Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 | Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 10. 4. — 16. 4. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 44 | Brockau, Sonntag, den 11. April | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zwischen Deutschland und Frankreich ist in Paris ein Zusatzabkommen unterzeichnet worden, das sich hauptsächlich auf den Austausch landwirtschaftlicher Produkte erstreckt.

* An der Berliner Börse setzte am Freitag ein scharfer Kursrückgang ein. Zahlreiche Papiere sanken erheblich.

* In der Nähe von Camden in Nordamerika entgleiste der sog. Millionärzug Newyork—Atlantic City. Alsbald wurden drei Tote und 50 Verletzte geborgen.

* In Kalifornien haben sich die großen Brände in den Ölagern noch ausgedehnt. Der bisherige Schaden beträgt vier Millionen Pfund Sterling.

* Reichskanzler Dr. Luther begibt sich mit den Reichsministern Dr. Külz und Dr. Reinhold nach München, um dort über den Finanzausgleich zu verhandeln.

* Auf der Mittenwaldbahn in der Nähe der österreichischen Station Schanz stürzte ein Zug ab; mehrere Personen wurden schwer verletzt.

* Die Frau, die den Schuß auf Mussolini abgab, ist eine Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, ehemaligen Lordkanzlers von Irland, und Schwester des in Frankreich ansässigen Lords Ashbourne. Sie soll geistesgestört sein.

* Königin Marie von Rumänien ist am Gründonnerstag von ihrem anglikanischen zum griechisch-katholischen Bekenntnis übergetreten.

* Nach Berichten amerikanischer Blätter soll sich der Prinz von Wales mit Lady Mary Cambridge verlobt haben.

Massenstimmungen.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!" Die Massenbewegung, die wir in diesen ersten Apriltagen erlebt haben, galt nicht der Politik, nicht der inneren oder der äußeren, sie war der jubelnde Freudenausbruch über die Ankunft des Frühlings, der seinen Einzug gerade bis zu den Tagen des Auferstehungsfestes aufgespart hatte, in der sicheren Erwartung, von der nach Licht und Sonne sich verzehrenden Menschheit dann um so begeisterter empfangen zu werden. Das gab eine wahre Völkerwanderung hinaus in die schöne Gottesnatur und man konnte nur mit einem Gefühl aufrichtiger Bewunderung dem Schauspiel zusehen, wie diese seit langer Zeit zum erstenmal wieder von ungebundener Freude ergriffenen Massen von den staatlichen und kommunalen Verkehrseinrichtungen in aller Ruhe und Pünktlichkeit hin- und hergeleitet und ihren tausendfältigen Zielen zugeführt wurden, als gehörte diese Bewältigung eines nur ganz ausnahmsweise auftretenden Verkehrsbedürfnisses zu den gewöhnlichen, zu den alltäglichen Aufgaben dieser Unternehmungen. Zu der Aufgelöstheit über den herrlichen Frühlingsanfang, den wir diesmal erleben durften, gesellte sich dann die Genugtuung über das ausgezeichnete Funktionieren unseres Verkehrsapparates wie auch über die verständige Haltung dieser Volksmassen, deren Disziplniertheit auch manchen bedenklichen Situationen gegenüber vorzüglich standgehalten hat.

*

Überhaupt die Massen — tadelt mir die Massen nicht, könnte man in Anlehnung an Richard Wagner dozieren, der die deutschen Meister nicht getadelt sehen wollte. Gewiß, die Massen werden nicht immer nur von ruhigen, von vernünftigen Eingebungen zusammengeführt und zusammengehalten. Sie werden häufig von gewissenlosen Verführern zu nichtsnutzigen Dingen mißbraucht, von leidenschaftlichen Stimmungen zu Entschlüssen und Handlungen fortgerissen, die vor ruhigerer Überlegung nicht bestehen können. Aber schließlich beruht doch der Fortschritt und das Gedeihen des ganzen Volkes auf den guten Anlagen und vor allem auf der guten Erziehung der Massen nicht minder als auf den hervorragenden Leistungen besonders begnadeter Einzelpersönlichkeiten, wie sie uns glücklicherweise aus allen Schichten und Ständen der Nation immer wieder herauswachsen. Mit Recht ist dieser Tage auf den gar nicht zu verachtenden Anteil hingewiesen worden, den die breite Masse unserer werktätigen Bevölkerung an der notwendigen Neubildung von Kapital in Deutschland zu leisten habe. Die Wirtschaft, also Unternehmertum in Industrie, Handel und Bankwesen, steht auf diesem Gebiete wohl an erster Stelle. Aber auch die Spartätigkeit des Volkes spielt dabei eine wesentliche Rolle. Wenn nun im Jahre 1925 der Gesamtbetrag der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen von rund 600 auf 1612 Millionen, also um mehr als eine Milliarde Mark gestiegen ist, obwohl doch zum mindesten vom September ab sich so ziemlich in allen Geschäftszweigen ein ganz katastrophaler Rückgang der Konjunktur bemerkbar machte, so verdient dieses Ergebnis des in den Massen wurzelnden Sparsinnes gewiß alles Lob und alle Anerkennung. Ebenso darf mit Befriedigung der trotz der Ungunst der Zeiten unaufhaltsam fortschreitende Wiederaufbau unseres Genossenschaftswesens verzeichnet werden. Hier betrug die Kapitalbeteiligung der Mitglieder bei 1110 Genossenschaften im Jahre 1925 über 26 Millionen, gegen nicht ganz 15 im Vorjahr und gegen 33 im Jahre 1914, und die Spareinlagen bei den Konsumvereinen sind in dem einen Jahr 1925 von 49,5 auf 82,7 Millionen gestiegen und betragen jetzt schon 2½ Millionen mehr als 1914. Und gar die Umsätze im eigenen Geschäft hatten schon 1924 mit 594 Millionen die Ziffer des Jahres 1914 um 56 Millionen überschritten; im Jahre 1925 beliefen sie sich schon auf 702 Millionen. Das sind Leistungen, die uns vielleicht doch kein anderes Volk in gleicher Lage nachmachen und an denen man sich einigermaßen aufrichten kann, wenn die lange Dauer unserer großen Wirtschaftsnot die Aussicht auf bessere Zeiten zu versperren schien.

*

Auch im schöneren Süden, von wannen der Frühling zu uns gekommen ist, im Land des Herrn Mussolini, spielt die Masse des Volkes eine große Rolle. Es ist nicht so, daß dieser moderne Diktator etwa einsam auf steiler Höhe seinen Platz gesucht und gefunden hätte und nun von oben herab seinen trotzigen Willen dem Volksganzen aufzwänge. Nein, gegen sein Regiment, und namentlich gegen die furchtbare Unduldsamkeit seiner Führung lassen sich gewiß mit Recht sehr viele Einwendungen erheben, aber zu bestreiten ist nicht, daß er es verstanden hat, das Herz der Italiener in ganz ungewöhnlichem Maße für sich zu gewinnen. Das ist in diesen Tagen, da die Kugel einer geistesgestörten, landesfremden Frau ihn gerade noch so obenhin getroffen hat, ganz überwältigend offenbar geworden. Man glaubt manchmal Spuren von Größenwahn an ihm zu bemerken und hat es in Wirklichkeit vielleicht doch nur mit Auswirkungen eines südländischen Temperaments zu tun, das nicht mit unserer ungleich kühleren nordischen Vernunft gemessen werden darf. Allerdings, er wird auch in Italien namentlich von bestimmten Teilen der gebildeten Schichten abgelehnt, und der wilde Fanatismus seiner Anhänger, die vor Mord und Totschlag und Brandstiftung nicht zurückschrecken, wenn es gilt, ihrem vergötterten Duce irgendeine Genugtuung zu verschaffen, kann auch feurige Naturen zuweilen bedenklich stimmen. Aber auch hier ist es schließlich der Erfolg, der entscheidet, und den kann ihm selbst der wütendste Gegner nicht abstreiten. Zum mindesten in der inneren Politik und Wirtschaftsführung seines Landes. Als Meister oder gar als Großmeister der äußeren Politik hat er sich allerdings bis jetzt nicht erwiesen. Er versucht es auch da allzusehr mit ähnlichen Mitteln, mit denen er seine heimischen Gegner in Schach zu halten versteht: bald etwas Zuckerbrot, bald viel Peitsche. Aber hier versagt sein Wille, versagt auch sein psychologischer Scharfblick. Er will die neue Staatsidee, die er für sich in Anspruch nimmt, nachdem er Italien für sie erobert hat, jetzt auch über Europa, über die Welt hin zum Siege führen; anscheinend soll mit der pompösen Fahrt nach Tripolis ein Anfang mit diesem Programm gemacht werden. Aber je näher er der afrikanischen Küste kommt, desto mehr entfernt er sich, begreiflicherweise, von den Gefühlen der eben erst von ihm so sehr gehätschelten französischen Schwesternation. Und wenn er gar sich dazu versteigt, in Anlehnung an ein bekanntes Kaiserwort davon zu sprechen, daß Italiens Zukunft auf dem Wasser liege, was also natürlich besagen will: auf dem Wasser des Mittelmeeres, so werden solche Verkündigungen seinen Ruf als Friedensstörer gewiß nur von neuem befestigen. Er will ja ein Mann der Tat sein, nicht der Worte — aber schon der erste Schritt auf dem Wege, den er offenbar einzuschlagen im Sinn hat, muß ihn mit anderen Mächten, und zwar mit bewaffneten, sogar mit sehr gut bewaffneten Mächten, in Konflikt bringen. Dann wird sich ja zeigen, ob die faschistische Idee sich wirklich über die Grenzen des Königreiches hinaustragen läßt oder nicht. Die Massen, die ihm heute noch blindlings folgen, könnten dann sehr bald seinen Kopf zum Pfand verlangen, denn nach einer Neuauflage des Weltkrieges steht gewiß auch ihnen nicht der Sinn. Es ist mancher schon mit stolzen Plänen in See gefahren — und mit ungleich bescheideneren Sinnen wieder heimgekehrt . . .

Dr. Sy.

Warenaustausch mit Frankreich

Zollermäßigungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Bis zum 30. Juni.

In Paris ist am Donnerstag zwischen den französischen und deutschen Beauftragten im Namen der beiderseitigen Regierungen ein kleineres Zusatzabkommen zu dem Teilabkommen über den Warenaustausch vom 12. Februar d. J. vereinbart worden. Das Teilabkommen vom 12. Februar billigte Frankreich die Meistbegünstigung des Zolltarifs für die Einfuhr von 27 000 Doppelzentnern Gemüse nach Deutschland für drei Monate zu, ebenso für einige andere Artikel. Zum Ausgleich wurden für die Einfuhr einer Anzahl deutscher Ausfuhrwaren nach Frankreich Zollermäßigungen gewährt.

Über das neue Zusatzabkommen wird von amtlicher Seite erklärt: Da das Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse bereits 14 Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1. März) erschöpft war, hat die französische Regierung sich vor kurzem mit dem Wunsche an die deutsche Regierung gewendet, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilabkommens noch einmal ein meistbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, hat aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlarten) dann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch, Gemüse, Sämereien, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnisse und Holz, sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue Zollzugeständnisse an Deutschland gemacht hatte.

Das Zusatzabkommen wird dem Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt am 27. April zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Abkommen wird aber schon vom 16. April ab vorläufig angewendet werden. Die Reichsregierung hat sich zu dieser vorläufigen Anwendung entschlossen, von der Erwägung ausgehend, daß einerseits der Wettbewerb des französischen Gemüses für den deutschen Gemüsebau um so weniger schädlich ist, je früher das Frankreich gewährte Gemüsekontingent ausgenützt wird, und daß andererseits dann auch der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie ein um so längerer Zeitraum zur Verfügung steht, um die französischen Zollzugeständnisse auszunützen. Die drei Monate laufen bekanntlich für die an Frankreich gemachten Zollzugeständnisse vom 1. März bis 31. Mai, während die drei Monate für die Deutschland gewährten Zollermäßigungen vom 1. April bis 30. Juni laufen. Frankreich hat danach also noch sechs Wochen Zeit für die Ausnützung seines neuen Kontingentes, während für die Ausnützung der Deutschland gemachten neuen Zugeständnisse noch 2½ Monate zur Verfügung stehen.

Die Verhandlungen über den Hauptvertrag, d. h. den allgemeinen Handelsvertrag, gehen weiter.

Die Marokkoverhandlungen.

Typhusepidemie im Rifgebiet.

Nach einer Meldung der „Times" soll die französische Regierung bereit sein, mit Abd-el-Krim einen Waffenstillstand für die französische Front abzuschließen. Endgültige Friedensverhandlungen sollen dagegen nur zusammen mit Spanien stattfinden. Eine Begegnung französischer und spanischer Delegierter mit Vertretern Abd-el-Krims in Rabat steht in naher Aussicht. Es wird nur noch die Zustimmung Spaniens zur Wahl des Ortes erwartet; Spanien würde eine Stadt vorziehen, die nicht vollkommen unter französischem Einfluß steht.

Aus Tanger wird gemeldet, daß unter der Bevölkerung des Rifgebietes eine Typhusepidemie ausgebrochen ist. Die Sterblichkeitsziffer soll sehr hoch sein. Die französische Heeresleitung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Übergreifen der Epidemie auf die französischen Truppen zu verhindern. Abd-el-Krim hat sich in einem Briefe an den König von Schweden gewandt und die Unterstützung des schwedischen Roten Kreuzes erbeten.

Das Attentat auf Mussolini.

Der Geisteszustand Violet Gibsons.

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in Italien steht nach wie vor das mißlungene Attentat auf Mussolini. „Tribuna" meldet, daß Miß Gibson häufig in den Arbeiterorten von Rom weilte, Almosen austeilte und die Klagen sozialistischer Elemente anhörte, was sie mit Haß gegen Mussolini erfüllt zu haben scheine. „Giornale d'Italia" berichtet, daß Miß Gibson bei ihrer Vernehmung erklärt habe, keine Kommunistin zu sein, aber viel Sympathie für den Bolschewismus zu haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung der Miß Gibson wurden außer vielen religiösen Gegenständen mehrere faschistische Blätter gefunden, in denen die Angaben über die tägliche Arbeit und den Aufenthalt Mussolinis, seine Teilnahme an Versammlungen usw. mit Bleistift angestrichen waren.

Der Arzt des Sanatoriums, in welchem Violet Gibson nach ihrem Selbstmordversuch 1925 zwei Monate in Behandlung blieb, erklärte den Zeitungen, seine Patientin hätte niemals mit ihm über politische Fragen gesprochen, sie hätte aber mehrere Male behauptet, einer revolutionären Familie zu entstammen. Violet Gibson half oft den Armen und besonders den Frauen, sie verwendete dazu die ziemlich bedeutenden Beträge, die ihr in einer römischen Bank zur Verfügung standen. Im Parkhotel, wo sie letzten Dezember wohnte, machte

sie den Eindruck einer sehr nervösen Religionswahnsinnigen. Sie litt oft an Halluzinationen, ging wie unter Hypnose mit steifem Körper und erhobenem Gesicht, ihre Augen blickten starr in die Leere, ihre Arme hingen wie leblos herunter, sie war völlig geistesabwesend, grüßte nicht und erwiderte keinen Gruß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

Unter diesem Namen hat sich mit dem Sitz in Berlin eine Vereinigung gebildet, welche bezweckt, der deutschen Wirtschaft und damit dem ganzen Volke durch eine bessere Aufwertung der alten Staatsschulden Hilfe zu bringen, und die in diesem Sinne arbeiten will. Die Vereinigung hat eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, in denen unter anderem namentlich gefordert wird, daß die Erträgnisse der vielumstrittenen Hauszinssteuer nicht wie bisher zum größten Teil als Hypotheken zum Vorteil des Staates bezw. der Gemeinden verliehen werden, sondern daß dies zum Vorteil und zugunsten der fast radikal enteigneten Anleihebesitzer geschehen müsse. Dadurch werde eine höhere Aufwertung der alten Staatsanleihen und insbesondere schnellere Tilgung der sogenannten neuen Anleiheschuld ermöglicht. Der Verband beschränkt sein Wiederaufbauprogramm aber nicht wieder auf diesen Punkt, sagt aber, daß endlich irgendwo ein Anfang gemacht werden müsse, und zwar unter völliger Ausschaltung jedweder politischen Stellungnahme und rein egoistischen Interessenvertretung.

Reichsgesetzliche Regelung des Verdingungswesens.

Ein Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Verdingungswesens ist bereits leit längerer Zeit in Vorbereitung. Aus Handwerkskreisen ist in der letzten Zeit der Wunsch laut geworden, daß dieser Entwurf so schnell wie möglich den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden möge. So hat u. a. auch der Verdingungsausschuß des Preußischen Landtages beschlossen, einen Antrag, der von allen Parteien unterzeichnet ist, einzubringen, daß Preußen alsbald eine gesetzliche Regelung des Verdingungswesens vornimmt und zum andern auf das Reich einwirkt, damit eine schnelle reichsgesetzliche Regelung dieser Frage zustande kommt.

Inflationszuschüsse der Reichsregierung für Saararbeiter.

Zur Linderung der Not unter den Arbeitern, die in den Randgebieten wohnen und im Saargebiet in Arbeit stehen, hat das Reich eine einmalige Beihilfe von 350 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter, die nach Franken entlohnt werden und in ihrer Heimat mit hochwertiger Reichsmark ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, leiden bei dem Tiefstand des Franken bittere Not.

Kanzlerreise nach München.

Reichskanzler Dr. Luther wird sich gemeinsam mit Reichsinnenminister Dr. Külz und Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in den nächsten Tagen nach München begeben, um mit der bayerischen Regierung verschiedene, das Verhältnis Bayerns zum Reich betreffende Fragen zu besprechen. In der Hauptsache soll eine Verständigung über den Finanzausgleich erstrebt werden.

Steuerbelastung der Einfuhr in das Saargebiet.

Nachdem die 30 %ige Erhöhung der Sätze des französischen Zolltarifs auch für die Einfuhr in das Saargebiet in Kraft gesetzt worden ist, wird weiter mitgeteilt, daß auf Grund des französischen Finanzgesetzes vom 4. April im Saargebiet auch die Einfuhrumsatzsteuer von 1,3 auf 2 % erhöht worden ist. Die Zollämter bringen diese Bestimmung bereits in Anwendung. Die Kohleneinfuhrsteuer ist durch dasselbe Gesetz von 1,8 auf 2,5 % erhöht worden. Die Handelskammer hat bei der Regierungskommission gegen diese neue, überaus schwere Belastung der Saarwirtschaft nachdrücklich Einspruch erhoben.

Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft im Rheinland.

Eine große Anzahl hervorragender Vertreter von Wirtschaft, Politik und Kultur haben in Köln eine „Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft im Rheinland" ins Leben gerufen. Die Arbeitsgemeinschaft will in engster Zusammenarbeit mit der Österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft in Wien und der Deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft in München daran mitwirken, auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in weitestgehendem Maße eine Angleichung herbeizuführen. Nach einer Begrüßungsansprache des Einberufers der Versammlung, Landgerichtsdirektor Dr. Schetter, überbrachte Baron v. Branca die Grüße der Deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft in München. Sodann ergriff der Obmann des Österreichisch-deutschen Volksbundes in Wien und Vorstandsmitglied der Österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft in Wien, Dr. Haubacher, das Wort zu einer Ansprache, in welcher er betonte, daß die österreichische Bewegung von der deutschen Westmark, die sich im schweren Kampfe um ihr Deutschtum bewährt habe, Besonderes erwarte.

Nordamerika.

× **Die Zurückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.** Die Verhandlungen im Senatsausschuß über die Rückgabe des deutschen Eigentums beweisen aufs deutlichste, daß die Annahme der Vorlage Winstons auf starken Widerstand besonders auf demokratischer Seite stößt. Die Demokraten weisen darauf hin, daß zunächst einmal klargestellt werden müsse, ob Deutschland nicht der Schuldige am Weltkriege sei; in diesem Falle dürfe Deutschland das Eigentum nicht zurückerhalten. Während der Verhandlungen wurden von den verschiedensten Seiten Stimmen dahin laut, daß Deutschland unter Umständen den Dawes-Plan nicht erfüllen könne. Der österreichische Gesandte erhob, wie verlautet, dagegen Einspruch, deutsches und österreichisches Eigentum gesondert zu behandeln. Die amerikanische Regierung vertritt jedoch den Standpunkt, daß das österreichische Eigentum gesondert erledigt werden müsse.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Hier starb der Wirkliche Geheime Rat Friedrich Wilhelm Michelet Dr. jur. h. c. von Franzius im 84. Lebensjahre. Der Verstorbene, dessen Lebensweg durch unermüdliche Arbeitskraft und mustergültige Pflichterfüllung gekennzeichnet war, hat insbesondere als Justitiar und als langjähriger Direktor der Rechtsabteilung dem Auswärtigen Amt außerordentliche Dienste geleistet.

Dessau. Im Anhaltischen Landtag ist es nach Ablehnung eines Mißtrauensantrages gegen die Regierung zu großen kommunistischen Krawallen gekommen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die Kommunisten sangen die Internationale, in die auch die Tribünenbesucher mit einstimmten.

Bremen. Hier ist eine aus 52 Köpfen bestehende mexikanische Studienkommission eingetroffen, die zum größten Teil aus Kaufleuten besteht. Die mexikanischen Gäste werden auch Hamburg und Berlin einen Besuch abstatten.

Paris. Wie Havas aus Cannes berichtet, hat der Abgeordnete und frühere Minister Amendola in seinem letzten Willen zum Ausdruck gebracht, daß sein Tod nicht etwa auf die gegen seine Person verübten Gewalttaten zurückzuführen sei und deshalb nicht wie der Tod Matteottis ausgebeutet werden dürfe. Sein Tod soll durch eine Lungengeschwulst verursacht worden sein.

Paris. Die Agentur Indo-Pacifique meldet aus Tokio: Der Marinehaushalt sieht eine Vermehrung der gegenwärtigen Flugzeuggeschwader vor. Die bis jetzt bestehenden 12 Geschwader sollen bis 1931 auf 28 erhöht werden.

Kowno. Wie die „Litauische Rundschau" meldet, ist die für den 8. und 9. April in Kowno angesetzte Tagung der Ordentlichen Deutschen Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens für das Jahr 1926 von der Polizei verboten worden. Die Polizei stützt sich bei ihrem Vorgehen auf eine formelle Auslegung des alten russischen Kirchengesetzes.

Newyork. Nach Meldungen amerikanischer Blätter soll sich der Prinz von Wales, der von seiner Grippe wieder vollkommen hergestellt ist, mit Lady Mary Cambridge, deren Name schon öfters in diesem Zusammenhang genannt wurde, verlobt haben.

Stuttgart. Reichswehrminister Dr. Geßler, der hier auf einem deutsch-demokratischen parlamentarischen Abend sprach, betonte, daß die deutsche Politik in Genf richtig operiert habe. Er verteidigte das parlamentarische System und schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung zur Pflege des demokratischen Geistes.

Paris. Der französische Innenminister Malvy, der von der Rechten wegen seiner pazifistischen Einstellung lebhaft bekämpft wird und vor kurzem in der Kammer während einer Sitzung einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte, hat aus politischen Gründen seine Demission eingereicht.

Rom. Das Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß der Unterrichtsminister die erforderlichen Schritte eingeleitet hat für die Dienstentlassung derjenigen Professoren, deren Verhalten bei dem Philosophenkongreß sich als unverträglich mit den Richtlinien der Regierung erwiesen habe.

Zum Attentat auf Mussolini.

Mussolini in vollem fascistischen Kriegsschmuck

Warschau. Ministerpräsident Skrzynski unternimmt Mitte April eine Reise nach Prag und Wien, der in politischen Kreisen große Bedeutung zugemessen wird.

Moskau. Auf den Innenkommissar Beloborodow, der an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war, ist ein Attentat verübt worden. Der Täter, der verhaftet wurde, ist der Sohn eines früheren Schloßangestellten.

Washington. Der Senatsausschuß für die Untersuchung der Alkoholfrage hörte die Darlegungen des demokratischen Parteiführers von Chikago, Brennan, der ausführte, das Antialkoholgesetz sei ein nationaler Skandal und habe gesteigerte Trunksucht, Unmoral, Bestechlichkeit, Geisteskrankheit, Fälle von Blindheit infolge Genusses von schlechtem Alkohol im Gefolge gehabt und zu einer Steigerung der Verbrechen im allgemeinen geführt.

Der kommende Spritprozeß.

Prozeß Peters—Weber und Genossen.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte beginnt am Montag der erste der großen Spritschieberstrafprozesse. Die Anklage richtet sich gegen Kriminalkommissar Walter Peters, Direktor Dr. Cantrup, Kaufmann Hermann Weber, die Brüder Kaufmann Robert und Leopold Simke, Kaufmann Oskar Halfmann, Kaufmann Heinrich Weber und Kriminalassistent Gustav Beyer. Es handelt sich um einen Vorprozeß in dem Verfahren, das gegen Weber und Genossen wegen systematischer Hinterziehung von Einnahmen des Branntweinmonopols schwebt. Peters ist angeklagt in 17 Fällen der Bestechung, in zwei Fällen den Tätern wissentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen, in fünf Fällen den Tätern Beihilfe geleistet zu haben zum eigenen Vorteil und endlich dem Angeklagten Hermann Weber bei einem Betruge Beihilfe geleistet zu haben. Beyer ist in acht Fällen der Bestechung angeklagt, in fünf Fällen der Beihilfe zur Umgehung des Branntweinmonopolgesetzes. Den übrigen Angeklagten wird in einer Reihe von Fällen Bestechung und Beihilfe zur Bestechung vorgeworfen. Rund 2,5 Millionen Liter Sprit sollen unvergällt geblieben sein, wodurch der Monopolverwaltung Millionenschäden entstanden sind. Peters soll auch bei einem Versicherungsbetrug, den Hermann Weber gegen eine Gesellschaft verübte, mitgewirkt haben, als im Juni 1924 in Stahnsdorf ein großes Lager Spiritus in Flammen aufging.

Saatenstand in Preußen Anfang April.

Nach statistischen Angaben.

Die Begutachtungsziffern für die Saaten in Preußen stellten sich Anfang April wie folgt, wobei 2 = gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, in Klammern sind die entsprechenden Ziffern für April 1925 und April 1913 beigefügt. Weizen 2,9 (April 1925 2,6, April 1913 2,7), Spelz 3 (2,9 bzw. 2,9), Roggen 2,9 (2,5 bzw. 2,7), Gerste 2,7 (2,6 bzw. 2,7), Gemenge 3,1 (2,7 bzw. fehlt), Raps und Rübsen 2,9 (2,6 bzw. 2,9), Klee 3,2 (2,7 bzw. 2,6), Luzerne 2,9 (2,7 bzw. 2,6), Rieselwiese 2,9 (2,8 bzw. 2,6), andere Wiesen 3,1 (3 bzw. 2,9).

Für die Herbstsaaten sowie für die Futterpflanzen ist der Winter im ganzen nicht ungünstig verlaufen. Hiernach haben sich die Feldfrüchte ziemlich gut entwickelt. In Ostpreußen und dem Regierungsbezirk Köslin liegen die Felder zum Teil noch unter Eis und Schnee. Nach den Staatsnoten werden die wichtigsten Wintersaaten besser als „mittel" beurteilt. Gegen den Stand von Anfang Dezember vorigen Jahres beträgt der Rückgang nur 0,1 und 0,2 Punkte. Die vorjährigen Aprilnoten waren allerdings infolge des sehr milden Winters um 0,1 bis 0,4 Punkte höher. Vielfach wird mitgeteilt, daß die Saatfelder einen befriedigenden Stand aufweisen und ein gesundes Aussehen haben. Über den Umfang der Auswinterungen kann noch kein einwandfreies Bild gewonnen werden. Mit den Frühjahrsbestellungen wird in östlichen Gegenden begonnen, in den übrigen ist sie schon früher in Gang gekommen, aber meist nur auf hochgelegenem Boden. Recht befriedigend ist das Verhalten der Kartoffeln sowohl in den Kellern als auch in den Mieten während des Winters gewesen. An Schädlingen werden oft Mäuse genannt.

Anschlag auf den D-Zug Berlin—München

Rechtzeitig vereitelt.

Zwischen den Stationen Lochhausen und Pasing wurde ein verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug 40 Berlin—München dadurch verübt, daß ein etwa vier Meter langes Schienenstück quer über das Gleis gelegt war. Das Hindernis wurde vom Lokomotivführer glücklicherweise rechtzeitig bemerkt, so daß die Schnelligkeit des Zuges verringert werden konnte. Die Räder der Lokomotive wurden zwar durch den Anprall beschädigt, doch wurde ein weiteres Unglück verhindert. Der Zug wurde nach Lochhausen zurückgeschleppt und gelangte erst mit zweistündiger Verspätung nach München. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Nach der amtlichen Mitteilung wog die über das Gleis gelegte Schiene 200 Kilogramm und war sechs Meter lang. Der Schnellzug kam beim Anprall glücklicherweise nur mit der vorderen Laufachse der Lokomotive zur Entgleisung. Der Zugführer hatte die Schiene rechtzeitig bemerkt und alle Zugbremsen angezogen.

Eisenbahnkatastrophe bei Newyork.

Verunglückter „Millionärzug".

Der Expreßzug Newyork—Atlantic City, bekannt als „Millionärzug", ist in der Nähe von Camden im Staate New Jersey an einer scharfen Kurve entgleist. Nur drei Wagen blieben unbeschädigt. Sofort wurden drei Tote und fünfzig Verletzte festgestellt, unter denen sich viele Newyorker befinden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Die Entgleisung ist wahrscheinlich auf zu schnelles Fahren des Zuges zurückzuführen.

Die Ölkatastrophe in Amerika.

4 Millionen Pfund Sterling Schaden.

Der Riesenpetroleumbrand in San Louis in Kalifornien hat sich noch weiter ausgedehnt. Es sind noch zwei weitere Tanks in Librea mit etwa 750 000 Fässern in Brand geraten. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Der Brand in Kalifornien ist nur ein Glied in der Serie der Petroleumbrände, die in letzter Zeit mit einer merkwürdigen Gleichzeitigkeit vorgekommen sind und die zu den größten gehören, die Amerika bisher zu bestehen hatte. Als Ursache der Brände wurde bisher immer Blitzschlag angegeben. Die offenbar unter der Einwirkung der örtlichen Polizeibehörden erfolgte Zensurierung der ersten Meldungen läßt jedoch darauf schließen, daß man in amtlichen amerikanischen Kreisen nicht geneigt ist, die Blitzschlagtheorie ohne weiteres als zutreffend anzunehmen, sondern planmäßige Brandstiftungen für möglich hält.

Vor Beginn des Kutisker-Prozesses.

Kutisker für verhandlungsfähig erklärt.

Professor Seeling, der auf erneutes Ansuchen Iwan Kutisker abermals eingehend auf seinen Gesundheitszustand untersucht hat, gab sein sehr eingehendes Gutachten dahin ab, daß Kutisker an vorgeschrittener Arteriosklerose leidet. Kutisker wäre schonungsbedürftig, aber nicht verhandlungsunfähig. Unter diesen Umständen ist der Beginn der Hauptverhandlung gegen Kutisker, Holzmann und Genossen, die für den 12. April angesetzt ist, nicht mehr in Frage gestellt und die Abtrennung einzelner Verfahren vermieden.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte werden elf Angeklagte vor Gericht erscheinen. Iwan Kutisker wird sich wegen Betruges zum Schaden der Preußischen Staatsbank und schwerer Urkundenfälschung, seine Söhne Max und Alexander, Direktor Blau, der Prokurist Blei von der Stein-Bank, der Direktor Paul Grieger von der Mechanischen Treibriemen-A.-G., die zum Kutisker-Konzern gehörte, die Kaufleute Isidor Stern, Fritz Grobe, Paul Winter, Henry Daniel und endlich Michael Holzmann werden sich wegen Beihilfe zu verantworten haben.

Iwan Kutisker, der bis 1914 in Libau gelebt hatte, war mit Kriegsausbruch nach Petersburg gezogen und durch Kriegslieferungen ein reicher Mann von allerdings nicht erstklassigem Ruf geworden. Ende 1919 siedelte Kutisker mit seiner Familie nach Berlin über. Später kaufte er eine vornehme Villa im Grunewald. Kutisker machte in Berlin zunächst Geschäfte mit Heeresgut und erwarb insbesondere von der Altlederverwertungsstelle große Heeresbestände. Als die Geschäfte mit Heeresartikeln nicht mehr lohnend waren, begann er, sich mit Banktransaktionen zu beschäftigen. Daraufhin trat Kutisker, der unbedingt Verbindung mit einer Großbank haben wollte, im Oktober 1923 an die Preußische Staatsbank (Seehandlung) heran. Die Staatsbank richtete Kutisker zwei Konten — ein Lombardkonto und ein laufendes Konto — ein. Der Geschäftsverkehr begann mit dem kommissionsweisen An- und Verkauf von Wertpapieren und mit der Vorschußerteilung auf Wertpapiere. Die nötige dreifache Deckung war ursprünglich vorhanden. Vom Frühjahr 1924 an wurde das Verhältnis von Schuld und Deckung zueinander ein immer schlechteres. Bis Mitte Oktober 1924 war die Schuld der Stein-Bank bei der Staatsbank auf 14,3 Millionen Mark angewachsen. Es wird Iwan Kutisker zum Vorwurf gemacht, daß er sich die abnorm hohe Kreditgewährung durch fortgesetzten Betrug gegenüber der Staatsbank verschafft habe. Der Betrug wird darin gesehen, daß Kutisker der Staatsbank laufend als Sicherheiten wertlose Wechsel seiner eigenen Konzernfirmen gab, frisierte Bilanzen der Stein-Bank vorlegte und das Vorhandensein riesiger Auslandsguthaben vortäuschte.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 10. April 1926.

Rundfunk Breslau-Gleiwitz. Breslau Welle 418, — Gleiwitz Welle 251. — Wochentags: 11.15: Wirtschaftsnachrichten (Berliner Freiverkehr 10.40), Wetterbericht. ⊙ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ⊙ 1.25: Zeitansage. ⊙ 1.30: Wetter- und Wirtschafts-Nachrichten (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse- und Wirtschafts-Nachrichten (Berlin amtlich). ⊙ 3.30 u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschließend an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachrichten. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Progr.

Sonnabend, 10. April. 4: Beethoven-Nachmittag. Mitw.: Dr. Laserstein, Violine; Franz Czerny, Klavier. „Coriolan"-Ouv. Romanze F-dur. Frühlingssonate. Egmont-Ouv. Fidelio-Ouv. ⊙ 5: Stunde mit Büchern. ⊙ 6: Schachfunk. ⊙ 6.50: „Reichskurzschrift"". ⊙ 7.35: „Das Willensleben", Kaplan Haertel, Oltaschin, 6. V. ⊙ 8.15: Wiener Abend. Mitw.: Dr. Fortner, Wien (Rez.), Schrammelquartett. 1. Eisler: Servus Wien! Gruber: Vorstadtg'schichterln. (Schrammelquartett.) 2. Ginzkey: Altwiener Humor; Der Domherr von Passau, eine Altwiener Ballade (Dr. Fortner). 3. Ziehrer: Wo Dich der Wiener Wald umrauscht; Alt-Wien. Be-

Beilage zu Nr. 43 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 11. April 1926.

Deutschland braucht Kolonien!

Man kann wirklich nicht gerade sagen, daß alles, was unter der Firma „Rückwirkungen von Locarno“ läuft, sehr klar und durchsichtig ist. Zu den bisher schon die Öffentlichkeit beschäftigenden Kapiteln ist nun ein neues getreten, das uns nicht minder stark berührt wie etwa die Frage der Stärke der Besatzungstruppen, des Regimes im Saargebiet und anderer zahlreicher deutscher Beschwerden. Was jetzt ganz überraschend stark in den Vordergrund tritt, das ist die Frage, ob und wann Deutschland Träger eines Kolonialmandats werden kann, wenn es Mitglied des Völkerbundes ist. Es waren Gerüchte aufgetaucht, daß Italien wegen des ehemaligen Deutsch-Ostafrikas mit England verhandle, das ja diese früher deutsche Kolonie in Besitz genommen hat oder vielmehr — um mit den Worten des Versailler Friedens zu reden — Mandatar dieser Kolonie ist. Diese Gerüchte hatten nicht gerade viel Wahrscheinliches an sich, aber sie gaben Veranlassung zu einer regierungsoffiziösen Erklärung in dem Londoner „Daily Telegraph“, wonach uns zwar in Locarno die grundsätzliche Zusicherung gegeben worden ist, daß wir Träger eines Kolonialmandats theoretisch werden können, wenn wir erst Mitglied des Völkerbundes sind, daß aber praktisch an die Übertragung eines solchen Mandats gar nicht zu denken sei.

Erfreulicherweise hat nun die deutsche Regierung mit einer Antwort auf diese merkwürdige Erklärung nicht lange warten lassen und hat einen Weg hierfür gewählt, der nicht ganz unoriginell ist. Das Berliner Auswärtige Amt hat sich nämlich den Berliner Berichterstatter der Londoner „Times“ kommen lassen und es ist ihm dabei mitgeteilt worden, daß in keiner Frage die deutsche öffentliche Meinung so empfindlich und zugleich so entschlossen sei, wie bezüglich der Wiederaufnahme kolonialpolitischer Tätigkeit zu dem frühmöglichen Zeitpunkt. Man hat den „Times“-Berichterstatter darauf hingewiesen, daß der deutsche Außenminister die Forderung nach Kolonien wiederholt als einen Teil der deutschen Politik innerhalb des Völkerbundes bezeichnet. Und weiter hat man sich nicht gescheut, in die deutsche Antwort eine recht bemerkenswerte Spitze hineinzubringen: Da der Völkerbund die Nationen in solche einteile, die unfähig oder fähig seien, Mandate zu verwalten, müsse Deutschland sich zur letzten Gruppe rechnen. Was ja auch eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, weil ein Volk, das man theoretisch oder praktisch für unfähig oder unwürdig erklärt, Kolonien zu haben, doch im Bunde der Nationen nichts zu suchen hat.

Die Auslassungen Englands gegen unsere Absicht haben des weiteren zur Folge gehabt, daß die deutsche Außenpolitik unzweideutig zu verstehen gab, Deutschland werde sofort nach seinem Eintritt in den Völkerbund Kolonialmandate verlangen. Auch darauf hat der „Times“-Berichterstatter in seiner Mitteilung hingewiesen, dabei aber gleich hinzugefügt, daß man in englischen und französischen Regierungskreisen einen wesentlich anderen Standpunkt habe. Eine Reihe von Kolonien sei unrentabel, verlange Zuschüsse — vielleicht denkt man dabei besonders an Syrien! Und infolgedessen denke man aus zwingendsten Ersparnisgründen an den Abbau unrentabler und politisch unwichtiger Mandate oder älteren Kolonialbesitzes. Die „Times“ fügen hinzu, man werde sich vielleicht in London und Paris dahin einigen, besonders da Deutschland in Genf eine schwere moralische Enttäuschung erlitten habe, auf unsere kolonial-politische Sentimentalität ein möglichst billiges Pflästerchen zu packen.

Diese Naivität grenzt an das Groteske. Die deutschen Kolonien, die in jahrzehntelanger mühseligster Arbeit und unter schweren finanziellen Opfern Deutschland wirtschaftlich emporgebracht hat, will man zu behalten die Freundlichkeit haben. Wir sollen dagegen die zweifelhafte Ehre genießen, irgendwelchen verlotterten Kolonialbesitz wieder in die Höhe zu bringen, wo eine der Kolonialmächte gescheitert ist. Das dürfte wohl ein wenig allzu große Illusion über unseren Standpunkt bedeuten, denn für uns ist die kolonialpolitische Betätigung nicht etwa nur eine Frage der Sentimentalität, eine Frage des Prestiges, sondern weit darüber hinaus eine wirtschaftliche Frage von außerordentlich weittragender Bedeutung. Der Versailler Friede hat unsere Rohstoffbasis derart verkleinert, hat uns hinsichtlich unserer Versorgung derart vom Ausland abhängig gemacht, daß wir mit allen Mitteln bestrebt sein müssen, die Rohstoffbasis zu erweitern. Und wir müssen den Käfig, in den der Versailler Friede uns eingeschlossen hat, für unser Volk und unsere Wirtschaft zu sprengen versuchen.

Keine Ansprüche Italiens auf Deutsch-Ostafrika.

Aufmerksamkeit verdient eine Auslassung des diplomatischen Korrespondenten der Londoner „Morning Post“, die soeben erschien und lautet: „Die Berichte französischer Blätter über angebliche italienische Wünsche bezüglich des vormaligen Deutsch-Ostafrika werden in gut unterrichteten Londoner Kreisen als unbegründet bezeichnet. Das vormalige Deutsch-Ostafrika ist von britischen Streitkräften im Kriege besetzt worden. Weder bei der britischen Regierung noch beim Völkerbund hat die italienische Regierung eine Anregung wegen der Übergabe des Mandats an Italien gemacht. Im Jahre 1923 hat es in der Verwaltung der Kolonie ein beträchtliches Defizit gegeben und damals sei von einigen Politikern angeregt worden, daß man sie einem der Alliierten anbiete. Damals habe aber keiner Lust gezeigt, diese Last auf sich zu nehmen.“

Mussolini, Italiens Gebieter, tritt in diesen Tagen auf dem Kriegsschiff „Cavour“ eine Reise nach Tripolitanien an, welches Ereignis in Italien mit üblicher Begeisterung gefeiert wird.

Verpfändete Steuern.

Wir Deutsche vergessen manches, was wir nie vergessen sollten, rasch, oft allzu rasch — und es ist dann eine Schicksalsmahnung, wenn wir einmal auf das leicht Vergessene sozusagen mit der Nase gestoßen werden. Das geschieht auch jetzt durch den Streit, der zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Ententekommissar „für die verpfändeten Einnahmen“ wegen der Hinausschiebung der Biersteuererhebung ausgebrochen ist und zur Anrufung des im Dawes-Plan vorgesehenen Schiedsgerichts geführt hat.

Wieviel Deutsche wissen denn, daß unsere gesamte Zollverwaltung unter der Aufsicht dieses Ententekommissars ebenso steht wie die Erhebung der Abgaben auf Alkohol (also: Branntwein), Tabak, Bier und Zucker! Und zwar seit dem 3. Oktober 1924: als Sicherheit für die Leistungen auf Grund des Dawes-Planes, und zwar hinsichtlich der Zahlungen aus dem Haushaltsplan. Sämtliche Einnahmen dieser Art gehen zunächst auf das Konto des Kommissars, und zwar die der zehn größten Zollkassen und die der Oberfinanzkassen sowie der Branntweinmonopolverwaltung. Diese Summen werden bis zum 1. September 1926 — Beginn des dritten Reparationsjahres — sofort wieder an das Reich zurückgestellt, von da ab aber behält der Kommissar von jeder der monatlichen Zahlungen soviel zurück, als nötig ist, um ein Zwölftel der jährlichen Verpflichtungen aus dem Reichshaushalt zu decken. Können Reichsbahn und Bank für die deutschen Industrieobligationen die ihnen speziell auferlegten finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllen, so kann der Kommissar zur Deckung auch deren dort eintretenden Rückstände entsprechende Summen aus den Eingängen der ihm verpfändeten Steuern zurückbehalten.

Nun haben wir im dritten Reparationsjahr aus dem Reichshaushalt 110 Millionen zu zahlen, aber — vorbehaltlich von Änderungen bis zur Höhe von 250 Millionen, je nachdem der Gesamtertrag der verpfändeten Staatseinkünfte den Betrag von einer Milliarde Mark (1926/27) oder 1250 Millionen Mark (1927/28) überschreitet oder auch nur erreicht. Ein Drittel des Überschusses geht an die Entente.

Die Rechte des Kommissars sind sehr weitgehend; er darf die gesamte einschlägige Verwaltung kontrollieren, sämtliche Gesetze und Verordnungen, die auf die Ertragshöhe der verpfändeten Einnahmen einwirken, sind ihm mitzuteilen, und er hat gegen alle Maßnahmen dieser Art ein Einspruchsrecht. Nun sind im ersten Reparationsjahr durch jene vier Steuern und die Zölle rund 1,5 Milliarden eingekommen, ein etwa gleicher Betrag wird sich wahrscheinlich auch im zweiten Reparationsjahr ergeben. Schon in seinem Bericht über das erste Jahr sagt der Kommissar, daß sich für 1926 „die Hoffnung rechtfertigen lasse, der Beitrag werde zum größeren Teil, wenn nicht ganz, in der erhöhten Gestalt zu zahlen sein“. Also nicht bloß die 110 Millionen, sondern weit mehr, „hoffentlich“ 250 Millionen. Daß nun die Verschiebung der Erhöhung der Biersteuer den Gesamtbetrag der Einnahmen aus den verpfändeten Steuern vielleicht nicht auf die Höhe von 1750 Millionen kommen lassen wird, hat den Herrn Kommissar Mac Feydeau (einen Engländer) derart entrüstet, daß er Protest erhob. Er hatte sich schon darüber entrüstet, daß das Inkrafttreten der 33⅓ %igen Biersteuer von vornherein auf den 1. April 1926 hinausgeschoben war; hatte er doch überhaupt eine „Verdoppelung der Biersteuer“ — angeregt“.

Er faßt sein Amt überhaupt sehr ernsthaft auf, hat schon im ersten Jahr die elf wichtigsten Oberfinanzkassen geprüft, ebenso die verschiedenen Hauptzollämter. Aber auch die Bücher einer Großbrauerei und einer Zuckerfabrik hat er geprüft. Daß bei der Abänderung des Tabaksteuergesetzes gewisse Erleichterungen — neben den viel zahlreicheren Erhöhungen — vorgenommen wurden, hat seiner Einwilligung bedurft; und diese hat er davon abhängig gemacht, daß die Erleichterungen sofort wieder aufgehoben werden müßten, wenn etwa die Gesamterträge dieser Steuer leiden würden.

Man sieht also schon aus diesen kurzen Andeutungen, wie tief sich der „Kommissar für die verpfändeten Einnahmen“ in die deutsche Steuerverwaltung hineingebohrt hat, wie weit und zielbewußt er sein Tätigkeitsfeld ausdehnt. Und wie rücksichtslos er die Interessen der Entente wahrnimmt.

Das Attentat einer Geisteskranken

Der Anschlag auf Mussolini.

Eine Engländerin als Täterin.

Nach den Feststellungen der italienischen Polizei handelt es sich bei der Attentäterin, die auf Mussolini das Revolverattentat unternommen hat, um eine etwa 50jährige Frau namens Gibson, die in Dalkey in der Grafschaft Dublin geboren ist. Sie ist die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, des ehemaligen Lordkanzlers von Irland, ihr Bruder ist ein vielfacher Millionär, der in Frankreich seinen Wohnsitz hat. Die Attentäterin hat einen großen Teil ihres Lebens bereits in Irrenanstalten zugebracht, da sie von einem religiösen Wahnsinn befallen ist. Sie soll auch die Absicht geäußert haben, den Papst zu ermorden. Von ihrer Geistesgestörtheit zeugt auch ein Selbstmordversuch, den die Attentäterin im vorigen Jahr unter romantischen Begleiterscheinungen begangen hat. Sie hatte sich damals in ein Zimmer eine Reihe von Kandelabern, Kerzen und schwarzen Tüchern bringen lassen. Darauf errichtete sie aus einem Tisch und aus Stühlen einen Altar und verwandelte so ihr Zimmer zu einer Totenkammer. Darauf legte sie sich ins Bett und schoß sich in die Brust, trug jedoch nur leichte Verletzungen davon.

Mussolini war nach dem mißglückten Attentat Gegenstand begeisterter Kundgebungen seiner faschistischen Anhänger. Auf das stürmische Drängen der Menge hin betrat Mussolini den Balkon des Palazzo Chigi, von dem aus er eine Ansprache hielt, in der er den siegreichen Vormarsch der Faschisten feierte und zur Ruhe und Ordnung mahnte. Bei einer Begrüßungsansprache bei Vorstellung der neuen faschistischen Parteileiter forderte er dazu auf, alle Geschäftsmacher aus der Partei auszuschalten. Er schloß mit den Worten: Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärtsschreite, folgt mir, und wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich sterbe, rächt mich! Das gesamte diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter haben Mussolini ihre Anteilnahme ausgesprochen. Das Königliche Haus sowie der Papst und auch Chamberlain haben Mussolini telegraphisch oder persönlich zu seiner Errettung beglückwünscht.

Faschistische Ausschreitungen.

Der Mahnung Mussolinis zur Ruhe sind seine faschistischen Parteianhänger in Rom nicht nachgekommen. So versuchten einige faschistische Studenten auf das Gerücht hin, daß die Täterin eine Slawin sei, in die russische Botschaft einzudringen, woran sie im letzten Augenblick von der Polizei gehindert werden konnten. Von Demonstranten wurden in der russischen Botschaft und im Konsulat Fenstereingeworfen. Innerhalb der russischen Botschaft hatte sich das Personal bewaffnet. Die russische Botschaft hat wegen des Überfalls bei der italienischen Regierung Protest eingelegt. Auch bei ausländischen Journalisten wurden die Wohnungen von faschistischen Demonstranten demoliert.

Nach Blättermeldungen sind nach dem Attentat auf Mussolini zwei Ausländer verhaftet worden, deren Namen nicht bekanntgegeben werden. Außerdem soll eine große Anzahl von Kommunisten, etwa 60 an der Zahl, von der Polizei verhaftet worden sein.

Mussolinis ungünstiger Stern.

Der amerikanische Astrologe Reverend Arthur Brooks stellte Mussolini in vergangener Woche in einer bekannten Zeitschrift ein Horoskop. Er erklärte, daß Mussolinis Geburtsstern Skorpion, der vom Planeten Mars beherrscht werde, eine ernste Gefahr für Mussolini verkünde. Der italienische Diktator werde schwere politische Fehler machen und sich starke Blößen gegenüber seinen Feinden geben. Die Sterne „bewiesen“, daß demnächst eine große Gefahr über Mussolinis Person schweben werde.

Reise Mussolinis nach Tripolis.

Befriedigender Zustand des Diktators.

Von der Berliner italienischen Botschaft wird mitgeteilt, daß der Zustand Mussolinis durchaus zufriedenstellend ist. Der italienische Staatschef wurde sofort von dem berühmten römischen Chirurgen Bastanielli behandelt, und der Arzt erklärte, daß der Heilungsprozeß sehr schnell vor sich gehen wird. Mussolini hat daher am Donnerstag seine beabsichtigte Reise in das italienische Kolonialgebiet angetreten.

Vorher beauftragte er noch seinen Staatssekretär Grandi, den Vertretern der Auslandspresse seinen Abschiedsgruß auszusprechen und zu erklären, daß seiner Reise nicht die übertriebene Bedeutung beikomme, die man ihr vielfach im Auslande beilege. Sie erfolgte nur deshalb in besonders feierlicher Form, weil es das erstemal sei, daß der Regierungschef eine Kolonie besuche. Die Nachrichten, Italien trage sich mit der Absicht, im Einvernehmen mit der Türkei einen Teil Anatoliens zu besetzen, seien phantastischer als ein Roman. Italien sei viel friedlicher gesinnt, als man annehme, und halte beispielsweise trotz Genf den Locarnovertrag nicht für erledigt.

Nach Hindenburgs Jubiläum.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Das Bureau des Reichspräsidenten gibt bekannt: Anläßlich seines 60jährigen Militärjubiläums sind dem Herrn und auch von zahlreichen Gebieten des Deutschen Reiches und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Auslande Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. Zu seinem Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte dem Herrn Reichspräsidenten nicht, die Zuschriften und Telegramme einzeln zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tage freundlich seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Abschluß der Feierlichkeiten.

Donnerstag mittag wurden in Berlin die Regimentsfahnen, die Mittwoch zum Reichspräsidenten gebracht waren, durch die Ehrenkompagnie wieder aus dem Palais des Reichspräsidenten abgeholt. An dem Festessen, das Hindenburg Mittwoch abend gab, nahmen von der Reichsregierung der Reichskanzler und der Reichswehrminister teil. Ferner waren die alten Kameraden des Jubilars, Generale und Admirale, geladen. In einem besonderen Saal war eine Tafel für Vertreter der Unteroffiziere und Mannschaften der Traditionstruppen gedeckt. Reden wurden nicht gehalten.

Zum Jubiläum waren Tausende von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen aus dem In- und Ausland eingetroffen. Genannt seien von den Gratulanten nur die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Hamburg und Lübeck, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin und die Oberbürgermeister fast aller großen deutschen Städte sowie der Bayerische Städtebund und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg; die von Berlin abwesenden Reichsminister Dr. Marx und Dr. Stresemann, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Reichskanzler a. D. Fürst Bülow, österreichischer Bundesminister Dr. Vauguin, ungarischer Reichsverweser Horthy, Kardinalerzbischof von Köln, Schulte. Vom Diplomatischen Korps haben der Apostolische Nuntius Monsignore Pacelli und der türkische Botschafter Kemal Eddin Sami Pascha schriftliche Gratulationen übermittelt. Durch persönliche Besuche im Hause des Reichspräsidenten haben der englische Botschafter und seine Frau Gemahlin, der spanische Botschafter, der Botschafter der Sowjetrepubliken, der französische Botschafter und der italienische Botschafter, der amerikanische Botschafter sowie die Gesandten von Schweden, Norwegen, Argentinien, Bulgarien, Lettland, Estland, Finnland, Bolivien, Griechenland, Polen und der Schweiz, Ungarn, ferner der österreichische, der mexikanische, der portugiesische und der litauische Geschäftsträger ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Glaubenswechsel der rumänischen Königin

Die in jüngster Zeit wieder aus Anlaß des Zwistes mit dem Kronprinzen vielgenannte Königin Marie, von Geburt eine englische Prinzessin, ist am Gründonnerstag zum orthodoxen (griechisch-katholischen) Glauben übergetreten. Sie hat an diesem Tage den rumänischen Patriarchen zu sich gerufen und ihm mitgeteilt, sie hege den Wunsch, zur orthodoxen Kirche überzutreten. Die Königin, die bisher der anglikanischen Kirche angehörte,

erklärte auf die Fragen des Patriarchen, daß sie ihren Kindern, die im orthodoxen Glauben erzogen seien, geistig näherstehen wolle. Nach Ablegung des orthodoxen Glaubensbekenntnisses empfing die Königin das Abendmahl nach orthodoxem Ritus, mit welchem Akt der Glaubensübertritt vollzogen war.

Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim?

Französisch-spanisches Einvernehmen.

Über Verhandlungen zwischen der französischen und der spanischen Regierung zur Vorbereitung des Friedens mit Abd-el-Krim wird auf Grund der neuen Unterredung, die zwischen Briand und dem spanischen Botschafter stattgefunden hat, mitgeteilt, daß man gegenwärtig die militärischen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit während der Verhandlungen erwäge. Die französischen und spanischen Generalstäbe könnten während der Verhandlungen nur mit äußerster Vorsicht vorgehen. Abd-el-Krim werde sich außerdem nur versöhnlich zeigen, wenn er den direkten Eindruck habe, daß er durch die uneinnehmbaren Stellungen der Spanier und Franzosen eingekreist sei. Aus weiteren Mitteilungen ist zu entnehmen, daß die Taktik der Franzosen und Spanier darauf hinausläuft, Abd-el-Krim lediglich als Führer der Beni Uriagel zu betrachten. Jüngst habe ein Raid die französischen Linien überschritten, um dem französischen Vertreter mitzuteilen, daß Abd-el-Krim bereit sei, eine gewisse Anzahl Vertreter zu entsenden, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Diese Angelegenheit habe diesmal ein ernsteres Gepräge erhalten, als bei gewissen mehr oder weniger offiziell von Abd-el-Krim beauftragten Europäern. Was die Friedensbedingungen selbst anlange, so seien sie durch das Madrider Abkommen sowohl in den politischen wie in territorialen Fragen geregelt. Davon sei nichts zurückzunehmen.

Die Beisetzung August Thyssens.

Die Ruhestätte auf dem Waldfriedhof.

In dem zu einer Kapelle umgewandelten großen Saal des Thyssenschen Schlosses Landsberg bei Kettwig v. d. Brücke fand die Trauerfeier für August Thyssen statt. Kardinal Schulte nahm in Gegenwart von Vertretern des Reichspräsidenten und der Reichs- und Staatsbehörden, in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, zahlreicher führender Persönlichkeiten der Wirtschaft und mehrerer Bürgermeister der größeren umliegenden Städte die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Gleichzeitig unterbrachen sämtliche Werke Thyssens zum Zeichen der Trauer für fünf Minuten ihren Betrieb. Mit einem Gebet schloß die Feier. Während die vereinigten Gesangvereine der Thyssenwerke einen Psalm vortrugen, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben. Alsdann setzte sich der Zug, in dem sich sehr viele Fahnen befanden, zum Friedhof in Bewegung. Auf dem Wege zum Grabe bildeten Werksangehörige, Bergknappen in Galauniform mit umflorten Grubenlampen, Eisenbahner und Feuerwehren der Werke Spalier. Auf dem auf Bergeshöhe gelegenen Waldfriedhof wurde August Thyssen nach seinem Wunsch in einem einfachen Grabe zur letzten Ruhe gebettet.

Kußmann und Knoll freigesprochen.

Keine strafbaren Handlungen.

In dem Prozeß gegen den Staatsanwaltschaftsassessor a. D. Kußmann und den Major a. D. Knoll, die im Zusammenhang mit der Barmat-Kutisker-Affäre wegen Beiseiteschaffung von Urkunden angeklagt wurden, erfolgte Freisprechung beider Angeklagten.

In der Begründung ging der Vorsitzende auf die einzelnen den Angeklagten zur Last gelegten Fälle ein und bemerkte, daß auf Grund des Verhandlungsergebnisses eine Verurteilung nicht erfolgen könne, weil die Angeklagten nicht der strafbaren Handlungen überführt worden seien. Ferner habe Kußmann nicht vorsätzlich gehandelt, so daß er nicht im Sinne des § 248 StGB. als überführt betrachtet werden könne. Knoll hingegen habe Kußmann als verfügungsberechtigt gehalten. Die Anklage wegen Hausfriedensbruchs komme ebenfalls nicht in Frage, da die Verhandlung in dieser Hinsicht nichts ergeben habe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt.

Zur Auffindung der Leiche der Sängerin Zinaida Jurjewskaja.

Der Leichnam der am 3. Dezember vorigen Jahres in Andermatt plötzlich verschwundenen Sängerin der Staatsoper (Berlin) Zinaida Jurjewskaja, ist ein Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke in der Schöllenenschlucht von Wachsoldaten des Forts Andermatt geborgen worden. Der Befund bestätigt den freiwilligen Tod der Sängerin.

Unser Bild veranschaulicht die Teufelsbrücke, unterhalb welcher der Leichnam aufgefunden und geborgen wurde, rechts oben Bild Zinaida Jurjewskaja. Unter der Brücke fließt das Flüßchen Reuß in wilden Strudeln dem Vierwaldstättersee zu. Die Schöllenenschlucht liegt im Gebiete des Gotthard und gehört zu den wildesten Felsenschluchten der Schweiz.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Großfeuer in der Vogtschen Mühle.

Kassel. In der großen Kunstmühle von Otto Vogt brach ein Großfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer fand in dem Betriebe, in dem die Maschinen und Holzablagerungen — zum größten Teile Tannenholz — stehen, reiche Nahrung, so daß in ganz kurzer Zeit der ganze Mittelbau in Flammen stand. Nachdem der Mittelbau zum Teil bereits eingestürzt war, mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die anderen Mühlenbauten zu retten und ein Übergreifen des Feuers auf die Lagerhäuser zu verhindern. Die Mühle ist auf lange Zeit außer Betrieb gesetzt. Zur Entstehungsursache des Brandes wird angenommen, daß durch Heißlaufen eines Riemens der erste Funke entstanden ist. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer und mehrere leicht verletzt.

Das 150jährige Jubiläum des Wiener Burgtheaters.

Wien. Das 150jährige Jubiläum des Burgtheaters wurde mit einer einfachen, aber würdigen Morgenfeier im Burgtheater begangen. Das Haus war festlich beleuchtet und geschmückt. Bundespräsident Hainisch, die Mitglieder der Regierung, das Diplomatische Korps, das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Nationalrates, der Bürgermeister von Wien, sehr viele Vertreter von Kunst und Wissenschaft und Schriftsteller wohnten der Feier bei, die mit dem Vortrag von Beethovens „Die Weihe des Hauses" unter Leitung von Franz Schalk eröffnet wurde. Sodann hielt Direktor Herterich eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages würdigte und die innere Zusammengehörigkeit des Burgtheaters und der Wiener Bevölkerung besonders betonte. Nach ihm sprach Max Devrient unter großem Beifall die von Herrn Bahr verfaßte Festrede. Mit dem Vortrag von Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt" durch die Wiener Philharmoniker gemeinsam mit dem Chor der Staatsoper schloß die erhebende Feier. Abends fand im Burgtheater als Festvorstellung „Minna von Barnhelm" statt.

Eine Ortschaft niedergebrannt.

München. Einer Meldung der Münchener Neuesten Nachrichten aus Salzburg zufolge sind in der Ortschaft Steindorf bei Seewald am Attersee 22 Häuser der etwa 30 Anwesen umfassenden Ortschaft niedergebrannt. Dem Feuer fielen eine Menge Groß- und Kleinvieh, viele landwirtschaftliche Maschinen usw, zum Opfer. Viele Leute konnten nur das nackte Leben retten. Der entstandene Schaden wird auf sechs Milliarden Kronen geschätzt.

Mussolinis Tripolisreise.

Rom. Über die Abfahrt Mussolinis nach Tripolis an Bord des Dampfschiffes „Cavour" wird offiziös mitgeteilt, daß Mussolini an die versammelten faschistischen Parteisekretäre und die Marinemannschaften eine Ansprache hielt, in der er betonte: Wir sind Menschen des Mittelmeeres und unsere Zukunft — ich will damit niemanden kopieren — hat immer auf dem Wasser gelegen und wird immer auf dem Wasser liegen.

Das vorbereitende Komitee der internationalen Wirtschaftskonferenz.

Genf. Das vorbereitende Komitee der internationalen Wirtschaftskonferenz, das auf Grund einer von der Völkerbundversammlung des letzten Jahres gefaßten Entschließung eingesetzt wurde, wird am 26. April zum erstenmal zusammentreten. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll dieses Komitee sich stützen auf die technischen Organisationen des Völkerbundes und auf das internationale Arbeitsamt.

Handel mit Tafelschokolade.

Berlin. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß am 1. Juli 1926 die Verordnung über den Handel mit Tafelschokolade vom 11. Dezember 1925 in Kraft tritt. Nach diesem Termin darf Tafelschokolade, soweit nicht in der Verordnung Ausnahmen vorgesehen sind, nur noch in Tafeln mit einem Reingewicht von 500, 250, 200, 125, 100, 50 und 25 Gramm im Einzelverkehr verkauft oder feilgehalten werden.

Süddeutschlandflug 1926.

Berlin. Unter Einbeziehung Bayerns wird vom 31. Mai bis 6. Juni 1926 der Süddeutschlandflug 1926 stattfinden. Dieser Flug eröffnet die Reihe der drei großen Flugveranstaltungen, die der Deutsche Luftfahrverband, die Zentralstelle für das deutsche Flugwesen, in diesem Jahre veranstaltet und wird für Süddeutschland das flugsportliche Ereignis des Jahres 1926 werden.

96 Schafe verbrannt.

Osterode (Ostpreußen). Ein Großfeuer wütete auf dem zur Domäne Groß-Kirsteinsdorf gehörigen Vorwerk. Eine Scheune, der Vieh- und der Pferdestall sowie der Schafstall wurden vernichtet. 96 Schafe sind in den Flammen umgekommen, etwa 200 Fuder Heu und Stroh sowie Futtergetreide sind vernichtet.

Schreckensfahrt auf der Mittenwaldbahn

Der führerlose Zug umgestürzt. — Fünf Schwerverletzte.

Bei dem Mittagszug der Mittenwaldbahn fehlte auf der Motorlokomotive der zweite Führer. Der einzige Zugführer stürzte hinter Partenkirchen im Loisachtale von der Lokomotive, und der Zug rollte führerlos mit ständig wachsender Geschwindigkeit das Gefälle in Richtung Ehrwald hinunter. Im Höchsttempo entgleiste die Lokomotive und der ganze Zug stürzte um. Fünf Schwerverletzte wurden ins Spital nach Garmisch gebracht

Nah und Fern.

○ **Starke Nebelbildung an der Elbemündung.** Das Umlaufen der Winde von östlicher nach westlicher Richtung hat an der Elbemündung starke Nebelbildung hervorgerufen. die noch unaeschwächt anhält. Auch Cuxhaven

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

21] Nachdruck verboten.

Settchen ließ sich erweichen und klopfte an die Tür des Schlafzimmers: „Frau Hauptmann, Fräulein Dallmer möcht Sie so gern sprechen — en Augenblick!"

Drinnen ein unterdrückter Aufschrei, dann: „Ich bin nicht zu sprechen, ich bin krank!"

Settchen war es ordentlich gruselig geworden bei den Augen, die Fräulein Dallmer machte, als sie nach diesem Bescheid langsam, ganz lahm, die Treppe hinunterstieg.

„Ne, so ebbes!" sagte Settchen zu ihrem Vertrauten Buschmann. „Jesses, wat die nur hat! Un se will widderkommen!"

Richtig, es war Nachmittag, draußen klingelte es schon wieder! Vor der Tür stand Fräulein Dallmer. Verlegen gab ihr das Mädchen Bescheid: der Herr Hauptmann noch nicht zu Haus, die Frau Hauptmann noch krank und nicht zu sprechen.

„So — ich muß sie aber sprechen!"

Settchen fühlte sich beiseite geschoben; verdutzt stand sie da, in der Wohnstubentür verschwand eben die schlanke Gestalt.

Nelda schritt hastig an den Kindern vorbei, erstaunt sahen diese sie an — heute gar keinen Blick? Der Älteste, Wilhelm, haschte nach ihrem Kleid. „Du darfst nicht zu Mama, du sollst überhaupt nicht bei uns kommen; heut morgen hat's die Mama gesagt. Ich hab es ganz genau gehört, du sollst nicht!"

„Laß!" Nelda riß ihr Kleid los, sie achtete nicht auf das Geschrei des Knaben. Nun stand sie an der Schlafstubentür, nun klopfte sie — kein: Herein. Noch einmal und noch einmal kräftiger.

„Wer ist da?"

Sie gab keine Antwort; die Knie zitterten ihr, sie lehnte sich schwer gegen den Pfosten. Da — die Tür ging auf, Frau Elisabeth streckte ihr verstörtes, rotgedunsenes Gesicht heraus, fuhr mit einem Aufschrei zurück und suchte hastig wieder zu schließen. Nelda drückte mit aller Kraft gegen, jetzt drängte sie sich hinein.

Sie standen sich gegenüber in dem verdunkelten Raum, keine fünf Schritt von einander. Mit tiefem Mitleid sah Nelda die dick verweinten Augen der jungen Frau, es gab ihr einen Stich durchs Herz, sie stammelte: „Verzeihen Sie, oh, verzeihen Sie mir! Um Gottes willen, sagen Sie, wo ist Ihr Mann? Ich muß ihn sprechen, er darf sich nicht duellieren meinetwegen!" Sie hatte leise begonnen, jetzt hob sich ihre Stimme laut und angstvoll. „Ich muß ihn sprechen, es darf nicht sein, es kann nicht sein! Ich will's ihm ja sagen, ich will's ihm ja sagen, ich bin nicht unschuldig. Röntheim hat recht, sie haben alle recht. Sagen Sie mir, wo Ihr Mann ist, rasch, rasch, ich habe Eile, es ist höchste Zeit — o bitte, sagen Sie mir, wo kann ich ihn sprechen?"

„Das ist alles zu spät", sagte die junge Frau finster. Sie lehnte gegen den Bettrand, die Arme über der Brust gekreuzt. „Er muß sich nun schießen, er soll sich nun auch schießen — und wenn sie ihn mir tot nach Hause bringen, das ist das Schlimmste nicht!" Sie unterdrückte das Schluchzen, das ihr laut aufstieg. „Nein, ich will nicht weinen, er ist es nicht wert! Für eine Fremde setzt er sein Leben aufs Spiel, vergißt er uns! Zieht ein leichtsinniges Mädchen der Frau vor, die ihm immer, ja immer treu war, die ihm fünf Kinder geboren hat, die —." Die Tränen kamen ihr doch, sie weinte laut heraus. „Ich habe so gespart, ich habe mich immer so gefreut, wenn ihm was recht war!" Sie konnte nicht weitersprechen, sie hielt sich das Taschentuch vors Gesicht und rannte wie eine Wilde im Zimmer auf und ab.

„Frau Elisabeth, wo ist Ihr Mann? Ich bin in Todesangst — erbarmen Sie sich, sagen Sie rasch, wo er ist? Ich will zu ihm. Hören Sie, hören Sie doch, es darf kein Duell stattfinden! Wo ist er? Haben Sie Mitleid!" Nelda streckte flehend die Hände aus. „Ich bin so unglücklich!"

„Unglücklich?!" Gereizt ließ die junge Frau das Taschentuch fahren, ihre Augen blitzten zornig. „Sie und unglücklich?! Angst haben Sie vor allem, was Sie angerichtet haben. Sie haben mir meinen Mann genommen, den Kindern ihren Vater! Meinetwegen sollen sie ihn totschießen; für mich ist er doch hin! Mag er tot sein oder nicht, ich gehe fort von ihm. Mit den Kindern will ich mich in irgend einen Winkel verkriechen, da will ich darüber nachdenken, wie glücklich ich war und wie unglücklich ich jetzt bin. Er hat mich betrogen, hundertfältig, tausendfältig. Hier", — sie stieß mit dem Fuß gegen die Bettstatt, daß sie krachte — „hier bin ich glücklich gewesen! Was habe ich für ihn getan! Und er wirft das alles weg wie gar nichts, wegen einer verrückten Idee, wegen einer fremden Person! Ich — ich werde hintenan gesetzt!" Sie griff sich mit beiden Händen in die blonden Haare und wühlte darin, in wildem Schmerz warf sie sich fast schreiend über das Bett.

Nelda stand wie erstarrt, sie wollte sprechen und konnte nicht. Instinktiv fühlte sie, da war kein Wort des Verständnisses möglich zwischen ihr und der da; ein brennender Schmerz um den Mann durchzuckte sie. Langsam schlich sie dem Bett näher, wie geknickt, und strich mit zitternden Fingern den Rücken der Weinenden. „Sie tun ihm unrecht — wo ist er?" In Verzweiflung bebte ihre Stimme. „Ich will ihm sagen, daß —"

„Unterstehen Sie sich!" Die Liegende schnellte auf und starrte sie angsterfüllt an. „Sie haben ihm nichts zu sagen, gar nichts, er ist mein Mann, er geht Sie nichts an! Was wollen Sie hier?" Sie packte Nelda bei den Schultern und rüttelte sie. „Gehen Sie, machen Sie, daß Sie fortkommen!" Sie stieß das Mädchen vor sich her. „Ich will allein sein — hören Sie?" Ihre Füße stampften den Boden. „Allein sein!" Ein Ruck — Nelda stand draußen, krachend flog die Tür zu, der Schlüssel wurde umgedreht.

Keine Hilfe! Nelda wankte an den erschrockenen Kindern vorbei; alle drückten sich auf ein Häufchen. Langsam, sich ans Geländer klammernd, tastete sie die Treppe hinunter.

Nun stand sie auf der Straße, ein scharfer Nordost schnob ihr entgegen. Wohin? Nach Hause — —? „Nein!" Ihr schauderte, sie biß die Zähne aufeinander. Die Mutter, anders als Frau Aylander und doch wie eine Rasende. Der Vater, ganz zusammengebrochen; er hatte kein Wort des Vorwurfs, nur bittere Tränen, die ihm über die Wangen flossen. Zum erstenmal, daß ihn sein Kind weinen sah. Eine wahnsinnige Verzweiflung überkam das Mädchen — nur nicht nach Haus! Aber wohin — — —?!

Wie eine Irre sah sie um sich. Da war die Chaussee mit den einzelnen Häusern in den verschneiten Gärten, der Himmel grau, schwer. Und hier, hier auf der Brust ein

melbet sehr starken Nebel. **Die Schiffahrt ist dadurch stark behindert; die größeren Schiffe haben an der Elbemündung** Anker geworfen und warten den Eintritt sichtigeren Wetters ab. Auch die regelmäßig verkehrenden Wochendampfer sind ausgeblieben.

○ **Opfer der Berge.** Die beiden Mitglieder der Skiriege des Männerturnvereins München, Hausen und Appel, sind bei einer Tour auf den Olperer in Tirol abgestürzt und tödlich verunglückt. Die Leichen wurden von der Landesstelle Bayern des Alpinen Rettungswesens geborgen.

○ **Eine Liebestragödie Jugendlicher.** Aus Innsbruck wird berichtet: Der 20 Jahre alte Kaufmann Ebenhöfer schoß seiner 16 Jahre alten Geliebten namens Reiter in gegenseitigem Einverständnis wegen Aussichtslosigkeit einer baldigen ehelichen Verbindung eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann selbst. Das Mädchen ist schwer verletzt; sie dürfte zwar mit dem Leben davonkommen, doch ist das Augenlicht wahrscheinlich verloren.

⊙ **Ein bestialischer Vater.** Aus Salzburg wird gemeldet: Der 29 Jahre alte Schlosser Kastner, der sein Kind fortgesetzt bestialisch mißhandelte, schleuderte in einem Wutanfall in seiner Wohnung in Hellbrunn bei Salzburg seinen fünfjährigen Stiefsohn aus dem zweiten Stockwerk durchs Fenster auf die Straße, wo das Kind mit tödlichen Verletzungen liegenblieb. Der bestialische Vater wurde verhaftet.

○ **Besuch Hindenburgs in Hannover.** Der Reichspräsident hat zugesagt, dem Hindenburg-Jagdrennen des Hannoverschen Rennvereins, das am Himmelfahrtstage, den 13. Mai d. J., zum zweitenmal zur Entscheidung gelangt, beizuwohnen.

○ **39 256 Lehramtsbewerber in Preußen.** Dem Preußischen Landtage ist eine Übersicht über die Zahl der stellungslosen Schulamtsbewerber und -bewerberinnen in Preußen nach dem Stande vom 15. Mai 1925 zugegangen. In Preußen gibt es insgesamt 111 807 Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen beträgt 39 256, so daß auf 100 Stellen 35,1 Bewerber bzw. Bewerberinnen kommen. Mit Vertretung im Schuldienst sind 10 199 Bewerber beschäftigt, während 29 057 ohne Beschäftigung im Schuldienst sind.

○ **Mord an einem Patienten.** In Köln lieferte vor drei Wochen der praktische Arzt Dr. Joseph Prächer den Architekten Oberreuter in das St.-Marien-Hospital ein, wo er in einem Einzelzimmer Aufnahme fand. Dr. Prächer, der mit der Familie des Architekten freundschaftliche Beziehungen unterhielt, hat ihn mehrfach besucht und ihm ohne Wissen der Anstaltsärzte eine sehr starke Quecksilbereinspritzung gegeben, die den Tod des Architekten herbeiführte. Es besteht kein Zweifel, daß hier ein Mord an einem Patienten vorliegt. Fahrlässigkeit kommt nicht in Frage, da die Dosis der Einspritzung so stark gewesen ist, daß sie tödlich wirken mußte. Die Beweggründe zu dieser entsetzlichen Tat sind noch nicht aufgeklärt.

○ **In den Bergen erschossen.** Die Bergungskolonne des Roten Kreuzes wurde am Ostermontag nach der Schneekoppe alarmiert, wo etwa 50—60 Meter unterhalb des Koppenkegels eine Person mit einer Schußwunde aufgefunden wurde. Es handelt sich anscheinend um den 1899 in Laubendorf in der Tschechoslowakei geborenen Wirtschaftsgehilfen Peter, der zuletzt in Königsberg in Stellung war.

⊙ **Glück im Unglück.** Ganz außerordentliches Glück hatte der 36jährige Maschinenmeister einer Fabrik in der Nähe von Eger. Der Mann ging auf den Schienen der Bahnstrecke und überhörte das Herannahen eines Zuges, wurde von der Maschine erfaßt und zwischen die Gleise geschleudert. Man fand ihn in bewußtlosem Zustande auf. Als er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus untersucht wurde, stellte es sich heraus, daß seine Verletzungen ganz geringfügiger Natur waren. Der Zug war über ihn hinweggerollt, ohne ihn ernstlich zu verletzen.

⊙ **Blutige Arbeitslosendemonstrationen in Polen.** In Lublin kam es bei einer Demonstration zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitslosen und der Polizei. Die Arbeitslosen wählten eine Delegation, die sich zum Bürgermeister begab, um mit ihm über die Arbeitslosenfrage zu verhandeln. Da die Antwort des Bürgermeisters der Delegation nicht zufriedenstellend erschien, stürmten die Demonstranten das Rathaus. Zehn Polizisten und sechs Zivilpersonen wurden schwer verletzt. Der Bürgermeister rief sofort Militär zur Hilfe. Nachdem das Militär Alarmschüsse abgegeben hatte, zogen sich die Demonstranten von dem Rathausplatz zurück. Man befürchtet jedoch Wiederholung der Demonstrationen.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Im Schranke ruh'n die Festtagskleider
Und es ist wieder Werktag, leider!
Man haspelt ab die alten Sorgen:
Das Geld ist knapp — und was wird morgen?

Doch schließlich ist's nicht allzu brenzlig,
Denn immerhin: es weht schon lenzlich,
Und diese „schönste aller Welten"
Darf nicht mehr als Aprilscherz gelten.

Und liegt es dir noch mies im Blute,
Und wird's dir blümerant zumute,
Kurier' dich mal nach neu'ster Mode
Durch Autosuggestionsmethode.

Du läßt dir ein Rezept dann eben
Aus Coués Apotheke geben
Und denkst, sitzt auch am Hals das Messer:
„Es geht mir gut, es geht mir besser!"

Du kannst durch solcherlei Soufflieren
Von allem Weltweh dich kurieren — —
Was sagst du? „Rede keinen Stuß, Mann!"?
Ja, Menschenskind, dran glooben muß man!

Es heißt in dieser Zeit, der klammen:
„Paß Achtung! Reiß dich doch zusammen!"
Und statt dein Unglück zu bekieken,
Sollst du mal lieber „mensendiecken".

Was wäre bloß aus dir geworden,
Wärst du jetzt mang die Chinahorden!?
In Peking fliegen nämlich Bomben.
Der Zopf fällt dort in Hekatomben.

Du aber sitzest hübsch zu Hause
Und freust dich ob der Reichstagspause —
Da kannst du, was du willst, mir sagen:
Solch Leben läßt sich noch ertragen!

⊙ **Vor der Abfahrt des italienischen Nordpolluftschiffes.** Die Abfahrt des Nordpolluftschiffes „Norge" nach Spitzbergen ist für Donnerstag beabsichtigt. Die Stadt Rom wird die Abreise dieses italienischen Flugschiffes durch Glockengeläute der berühmten Glocke des Kapitols sowie durch Musik und Austausch von Telegrammen feiern.

⊙ **Schweres Autounglück in Ungarn.** In der Nähe von Oedenburg in der Gemeinde Lövö hat sich ein furchtbares Automobilunglück ereignet. Ein mit fünf Frauen und einem siebenjährigen Mädchen besetztes Auto durchbrach infolge Radbruchs das Brückengeländer und stürzte in einen Bach. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Zwei der Frauen und das Mädchen waren sofort tot, die drei übrigen sowie der Chauffeur wurden in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

⊙ **Beerdigung mit Tanz.** In der spanischen Ortschaft Castalia wurde ein 80jähriger Mann bei Twostepklängen einer Musikkapelle und Kastagnettentanz eines Mädchenreigens zu Grabe getragen. Bei Eintritt des Leichenzuges wurde mit fröhlichen Weisen zum Tanz aufgespielt, woran der zahlreiche Bekanntenkreis des Verstorbenen teilnahm. Also wollte es das letzte Vermächtnis des Toten, dessen Sarg vorher von ihm selbst ausgesuchte Kränze schmückten.

⊙ **Kampf mit Gummischmugglern.** Die Mannschaft eines mit Gummi beladenen Schmugglerschiffes griff an der Küste von Johore eine Zollpinasse an. Im Laufe des heftigen Nahkampfes wurden zwei Zollsoldaten und zwei Schmuggler getötet, während der Kapitän der Pinasse und zwei Schmuggler verwundet wurden. Das Schmugglerschiff verschwand dann im Dunkel der Nacht.

○ **Explosionsunglück in einer Zellulosefabrik. Ein Explosionsunglück ereignete sich in der Zellulosefabrik von Hoesch u. Co. bei Pirna. Dort explodierte der Kochkessel, wobei sieben Personen ihren Tod fanden und zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern sich noch mehr Tote befinden. Das Kesselhaus ist vollständig eingestürzt.**

○ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** In Köln kam eine Frau, die den Anzug ihres Mannes mit Benzin reinigte, der Gasflamme zu nahe. Der Anzug entzündete sich und die Flammen ergriffen auch die Kleider der Frau, die sofort in hellen Flammen standen. Ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Frau derartige Brandwunden erlitten, daß sie kurz darauf im Krankenhause starb.

⊙ **22 Mann bei einem Schiffsuntergang ertrunken.** An der Küste von Queensland (Australien) ist der englische Dampfer „Dorrido" untergegangen. 22 Mann der Besatzung sind ertrunken. Nur der Kapitän und sein Sohn wurden nach anderthalb Tagen auf einer Planke treibend gefunden.

Bunte Tageschronik.

Wien. Im Gebiet der Raxalpe sind drei Wiener Touristen tödlich verunglückt.

Paris. Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß ein britisches Militärflugzeug bei Arawurnu in Indien abgestürzt ist. Drei Insassen, davon zwei Offiziere, waren auf der Stelle tot.

Memel. In Memel wurde die erste Synode für das Memelgebiet im Beisein von Vertretern der Ostpreußischen Provinzialsynode und der maßgebenden Behörden feierlich eröffnet.

London. Bernard Shaw hat dem Distriktsrat von Easington eine Anleihe von 30 000 Pfund Sterling (600 000 Reichsmark) zur Errichtung von Bergarbeiterhäusern gewährt. Diese Summe wird dem Dichter mit 5¼ % verzinst.

London. In Hampstead wurde ein Denkmal für die 375 000 im Weltkriege getöteten Pferde eingeweiht.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Der evangelische Reichselterntag zur schulpolitischen Lage.** Der zu seiner Jahresversammlung in Jena zusammengetretene evangelische Reichselterntag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich den angekündigten Entwurf eines Reichsschulgesetzes vorzulegen, das dem Elternrecht gibt, was ihm nach der Reichsverfassung zukommt. Dabei erklärt der Elternbund, daß für ihn nur eine Lösung der Schulfrage annehmbar sei, die der sogenannten Gemeinschaftsschule keine Vorzugsstellung als Regelschule zuerkenne und die Erfordernisse der Bekenntnisschule auf der Grundlage der Gleichberechtigung in vollem Umfang sicherstelle. Die evangelische Elternschaft erwarte, daß die Reichsregierung ihren wiederholten Zusagen entspreche und dabei dem evangelischen Erziehungswillen die ihm gebührende Achtung entgegenbringe. Andernfalls sei eine unabsehbare Beunruhigung der evangelischen Öffentlichkeit unvermeidlich.

k. **41. Balneologenkongreß in Aachen.** Der 41. Balneologenkongreß tagt in Aachen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich aus Berlin. Auf der Tagung sind außer Deutschland u. a. Österreich, Holland, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Ungarn vertreten. Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Universitäten und Hochschulen und zahlreiche am Bäderwesen interessierte Organisationen haben zu der Tagung Vertreter entsandt. Den Abschluß des Kongresses soll ein Tagesausflug nach der Eifel bilden.

k. **Eröffnung des 7. Internationalen Chirurgischen Kongresses.** In Rom wurde der von 600 Teilnehmern beschickte 7. Internationale Chirurgische Kongreß in Anwesenheit Mussolinis, des Ministers für öffentlichen Unterricht, Fedele, und der Vertreter der Behörden eröffnet. Nachdem Mussolini und mehrere andere Redner gesprochen hatten, wies der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie, Mayer, auf die günstige Entwicklung der Gesellschaft hin und teilte mit, daß das Internationale Komitee entsprechend dem in London gefaßten Beschluß die Chirurgen der ehemals feindlichen Länder auffordern werde, wieder an den Arbeiten teilzunehmen.

k. **Reichselternbundtagung in Jena.** In Jena trat unter Beteiligung von 200 Delegierten der Elternorganisationen und Vertretern befreundeter Verbände aus allen Teilen des Reiches der Evangelische Reichselternbund in Deutschland zu seiner Tagung zusammen. In mehrtägigen Verhandlungen nahm das Elternparlament zu den aktuellen Fragen der Schule und Kulturpolitik und der modernen pädagogischen Bewegung Stellung. Offizielle Vertreter hatten entsandt: das Reichsministerium des Innern, der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß und der Thüringische Landeskirchenrat und eine Reihe anderer kirchlicher Behörden, die großen evangelischen Lehrer-, Religionslehrer- und Frauenverbände, der Reichsverband der Elternbeiräte an den mittleren Schulen, mehrere politische Parteien, die Universität und das Oberlandesgericht Jena usw. Den Vorsitz führte an Stelle des verhinderten Präsidenten des Reichselternbundes Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze und Senatspräsident Radtke-Berlin. Sprecher der verschiedenen Landesteile erstatteten Bericht über den Stand der Bewegung, die heute in 18 Provinzen und Ländern Fuß gefaßt hat, sowie über die geleistete mannigfaltige schulpolitische und pädagogische Arbeit.

---

gräßlicher Druck. Er spannte sich ihr um die Mitte wie ein eiserner Reif; kein Atemzug mehr frei und leicht, kein Gedanke mehr, kein besonderer Schmerz mehr, auch keine Tränen mehr. Eine dumpfe Stumpfheit.

Der Wind fegte ihr die Haare ins Gesicht und riß an ihren Kleidern; sie schwankte, taumelte und torkelte dann weiter. Ihre Füße glitten aus im weichen Schnee. Nun stand sie oben auf der Böschung. So weit war sie schon gegangen?! Ihre seltsam starren Augen blickten zurück: ganz hinten lagen die Häuser. Kein Mensch — sie war so allein — eine weite, stille Schneefläche, der schwere Himmel darüber. Und unten der Rhein. Ihr ward so heiß auf einmal, glühend: da war es kühl!

Vorsichtig, halb kletternd, halb rutschend, kam sie die Böschung hinab; sie stand am Ufer neben den Weidenbüschen, die waren jetzt starr und tot. Ihre Zweige hingen hinab auf die dünne Eiskruste, auf der Schnee lag, den das nagende Wasser schmutzig gefärbt hatte. Der Wind stöhnte über den Strom, blies ihr ins Gesicht und knisterte in den Eisschollen; leise schoben die hin und her. Regungslos stand Nelda, die Hände krampfhaft gefaltet. Es kam ihr plötzlich in den Sinn:

„Packt Sie da nicht auch die Lust, hinabzuspringen und sich im Untergehen willenlos treiben zu lassen, Gott weiß wohin?" Er hatte das gesagt am Ballabend auf der Brücke.

„Da müßt' ich sehr unglücklich sein, so unglücklich, wie ich's mir gar nicht denken kann!" War sie es, die das erwidert hatte? — — — — —

„Ich muß sterben!"

Nelda sagt es so laut, daß es in den Wind hineinschallte. Und dann kam's über sie wie ein großes Erfreutsein: jetzt wußte sie, wohin. Sie drückte die Augen zu und tappte blind vorwärts. Das Eis knackte ein und spritzte ihr ins Gesicht. Sie fühlte mit wilder Lust, wie ihr eine kalte Woche über die Füße schlug.

* * *

Dreimaliger Kugelwechsel — zehn Schritt Distanz.

Paul Xylander wußte ganz genau, was er tat, als er sich mit dieser Forderung einverstanden erklärte; Oberleutnant Freiherr von Osten hatte sie in aller Morgenfrühe Hauptmann Kalbshorn überbracht. Der Überzählige fühlte sich sehr gehoben, er war unentbehrlich. Er wich Xylander nicht von der Seite, er behütete ihn wie eine Kinderfrau das anvertraute Wickelkind; sie aßen miteinander zu Mittag, dann bereitete er glückstrahlend in seiner Garçonwohnung den Kaffee, er litt nicht, daß der Bursche eine Handreichung tat. „Pst, pst!" Er schlich auf den Zehen um den andern herum, der in der Sofaecke saß und düster vor sich hinbrütete. Endlich brach Xylander auf; es schien ihm wenig nach Hause zu ziehn. Bis an die Brücke gab ihm Kalbshorn das Geleit — ein letzter bedeutungsvoller Händedruck, ein dramatisches Augenrollen des Literarischen, ein geheimnisvolles Flüstern: „Leben Sie wohl, lieber Freund! Morgen Punkt sieben bin ich mit dem Wagen vor Ihrer Tür! Leben Sie wohl!"

Xylander war allein. Langsam schritt er seines Weges. Er sah sehr bleich aus, tiefe Falten waren in seine Stirn gegraben, ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund. Das also war das Ende?! Zehn Jahre lebte die blonde Frau schon an seiner Seite, und so wenig verstand sie ihn?! „O Elisabeth!" Er stöhnte auf und rieb sich mit der Hand die schmerzende Stirn — was war das für eine Nacht gewesen, welch ein Morgen! Diese Tränen, dieses Geschrei, diese Szene! Mit sinnlosen Vorwürfen überhäuft, mit kindischen Anklagen. Er war aus dem Hause geflohen, er hatte Gott gedankt, fortbleiben zu können. Nun schloß er die Augen und schauderte — er mußte doch einmal wieder heim!

Eine unsagbare Traurigkeit war in ihm; keine Angst. Das Duell schreckte ihn nicht — war es denn das Schlimmste, wenn ihn eine Kugel traf und der schmerzlichen Enttäuschung ein Ende machte? Er dachte an seine Kinder: wenn er fiel, was sollte aus ihnen werden? Er sah die blonden unschuldigen Gesichter vor sich, und die Tränen kamen ihm in die Augen. Gewiß liebte er sie zärtlich. „Du willst sie aufs Spiel setzen eines Ehrbegriffs wegen!" — Hatte nicht so ähnlich Elisabeth gesagt? Nein, viel schroffer, in häßlichen Worten, unanständig, laut. Er glaubte wieder die grelle Stimme zu hören und fuhr zusammen.

Aber niemand war da, die Chaussee menschenleer. Morgen um diese Zeit, wo würde er da sein? Vielleicht war er tot. Und Nelda [illegible] **Nein! Wenn** [illegible] **Makel abwaschen kann, wozu die Komödie? Warum stellt man sich einander gegenüber, knallt die Pistolen los und späht durch den Pulverdampf wie ein wildes Tier, ob der Gegner gefallen ist? Warum zerhaut man sich mit dem Säbel? Nicht im Krieg, im männlichen Kampf für das bedrohte Heiligtum des Vaterlandes, bewahre, im tiefsten Frieden, Kamerad gegen Kamerad mit barbarischem Zynismus. Offiziersehre! — war das wirklich ihrer würdig?!**

Ein bitterer, beklemmender Zweifel stieg in Xylander auf, zum erstenmal in seinem ganzen Leben; er war ja großgezogen, aufgepäppelt mit dem Surrogat „Ehre", eingelullt vom alten Ammenmärchen „Ehrbegriff". Faxen, nichts als Faxen! Das war keine Ehrenrettung, keine Wiederherstellung! Armes, reines Mädchen, deine heimliche Neigung bleibt ans Licht gezerrt, dein Name ist mit Schmutz beworfen — wer, was hilft dir?

Eine edlere Empörung wallte in Xylander auf; mit großen Schritten stürmte er vorwärts, sein Gesicht wurde rot und heiß. Am eigenen Haus lief er vorbei, er beachtete es nicht in seinen Gedanken. Er lief sich müde gegen den sausenden Wind; der tat ihm wohl. Tiefatmend hielt er endlich ein. Er stand oben auf der Böschung des Damms, der sich zum Schutz gegen den Rhein hinzieht. Unten das Wasser, halb vereist, in grauweißen Dunst gehüllt; ringsum winterliche Öde.

Jetzt fröstelte ihn. Er wollte umkehren, und doch hielt's ihn hier fest: am Ufer zwischen den Weiden bewegte sich was — ein Mensch, ein Tier? Das konnte ihm gleichgültig sein, und doch blickte er hinab und suchte es zu erkennen; die Gläser des Kneifers liefen an, er wischte und wischte. Ein Mensch, eine Frau! Herr des Himmels, ist das nicht Neldas Pelzmütze, ihr grünes Kleid?! Jetzt bläht es sich auf wie ein Segel. War sie von Sinnen, was tat sie da? — — Jetzt bückt sie sich — jetzt geht sie vorwärts — ihre Gestalt wird kleiner, scheint einzusinken. — Jetzt — — — —

Zwei, drei Sätze genügen, er steht unten neben ihr im zerbröckelten Eis, im kalten Wasser und hält sie gepackt.

„Nelda!"

Sie schreit nicht, sie zuckt nur zusammen und reißt die geschlossenen Augenlider weit auf. Ein jammervolles [illegible] **ist auf ihrem Gesicht,** [illegible]

Fortsetzung folgt.

Lobe-Theater.

Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Erika Gläßner**
„Kopf oder Schrift"

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Erika Glässner**
„Gretchen"

Freitag und Sonnabend 8 Uhr:
Gastspiel **Erika Glässner**
„Sie"

Thalia-Theater

Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„Schluck und Jau"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Erwerbslosen-Vorstellung
„Triefschübel"

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Das Spiel um die Liebe"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Orlow"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 Uhr:
Doppel-Gastspiel
Heinrich Prank
der König der Komiker
mit Ensemble
Ferdinand Grünecker
der hierorts anerkannte und abgeklärteste Schauspieler mit seinem Ensemble.

Friedens-Preise
50 Pfg. bis 2.50 Mk. Orchester-Sitz.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Das große April-Programm
Gastspiel
Otto Reutter
24 Champagner-Girls
Die Tanzrevue.
Die Sportsensation
Havard, Holt & Kendrick
Fußballmatch auf Rädern.
Tägliche Kämpfe: Deutschland—Amerika!
und weitere für Breslau vollständig neue Variété-Attraktionen!

Trotz des Reutter-Gastspiels sind die Preise nicht erhöht.
Eintrittspreise 75 Pfg. bis 5.50 Mk.

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: G. Konczak, Drog. z. Becher.

Circus Krone

Breslau, Jahrhunderthalle

Hallo! — Die Volkspreise, die jedermann ermöglichen,
den Giganten des europäischen Circustums selbst zu besuchen!

Preise: 0,50 — 1 — 2 — 3 — 3,50 bis 10 Mk. einschl. Steuer.

Vorverkauf täglich ab ½10 Uhr vorm. an sämtl. Circuskassen und im eigenen Kiosk am Ring.

Mittwoch Sonnabend Sonntag **2 Vorstellungen** mit dem vollen Programm 4 Uhr nachmittag 8 Uhr abends **2**

Auswärtigen wird wegen der Zuganschlüsse empfohlen, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.

Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags-Konzert.
Es ladet ein **Kurt Prescher**

„Restaurant zum Lindenhof".

Jeden Sonntag
Musikalische Unterhaltung.
Neue Musik.
Es ladet ergebenst ein
P. Michalik und Frau.
Empfehle mein Familienlokal für kleine Festlichkeiten und Vereine.

Gaststätte Adler.

Brockau Bahnhofstraße 5

Sonntag, den 11. April:
Tanz Neue Musik
Original-Jazzband.
Es ladet ergebenst ein **Gust. Weigelt.**

Adolf Baum's Festsäle.

Sonntag, den 11. April:
Vornehmer Tanz.
Neue Musik (Jazzband).
Angenehmes Gesellschafts-Zimmer.
Bundeskegelbahn.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**
Telefon: 40834

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 11. April:
Bei schönem Wetter
Gartenfreikonzert.
Im Saale **Tanz** Jazzband
abends 2 Kapellen.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**
Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828

Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verein der Reichsbahnzugführer und Anwärter.

Sonntag, d. 11. April, abends 6 Uhr
Monatsversammlung
mit Damen
in Hielschers kleinen Saal.
Ferner
Lichtbildervortrag:
Ausflug in die Berchtesgadener Alpen.
Es ladet ein
Der Vorstand.

Sprechstunden

nicht wie irrtümlich ab 6. April von 9—3 Uhr,
sondern wie bisher täglich von 1—6 Uhr.
Gertrud Schade,
Dentistin,
Zahnpraxis.
Bahnhofstraße 7 Kinohaus.

Nervöse

Schmerzen aller Art, Gicht, Rheuma, Kopf- und Zahnweh, Mattigkeit in den Gliedern, beseitigt echter 5-facher Thüringer
Nerven-Balsam.
Allein echt mit der roten 5 auf Flasche und Packung.
Keine Salbe!
Allein-Verkauf:
Drogerie zum Becher.

Neue Gänsefedern!

bestens gewaschen, ohne Schmutz und Staub, leichtwiegend, wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen per Pfd. 2,60, hochprima 3.60, Halbdaunen füllfertig 5.—, 6.40, Edel-¾-Daunen 6.90, allerbeste 7.40, geriss. daunige Federn 4.10, 4.80, hochprima 5.80, allerbeste 7.50, Ia Rekord-Daunen 9.75, Ia Volldaunen 10.40, 11.20. Garant. reelle Bedienung. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück!
Fritz Rauer, Gänsemästerei, Neutrebbin A 51, Oderbruch.

Metallbbetten

Stahlmatratz.-Kinderbett günst. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.

Sonntag (Quasimodogeniti), den 11. April.
9 Uhr: Jugendfestgottesdienst (anläßl. des 20-jähr. Stiftungsfestes des Jungmännervereins).
Pfarrer Fischer-Breslau.
Anschließend Beichte und Feier des Heiligen Abendmahls.
Pfarrer Menzke, Fischer und Vikar Horter.
11 Uhr: Taufen. Pfarrer Menzke.
Kindergottesdienst fällt aus.
8 Uhr: Abendandacht im Kirchanbau.

Donnerstag, den 15 April.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau.
Vikar Horter.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend nachm. ½5 — 7 u. ½8—9 Uhr: Beichte für Erstkommunionkinder von 1925—23.

Sonntag, den 11. April.
7 Uhr: hl. Messe, Predigt und Kinderkommunion.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: Segensandacht.
Mittwoch ¼7 Uhr: Jahresrequiem f. † Frau Mücke.
Freitag ¼7 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.
Sonnabend ¼7 Uhr: Schulmesse f. die Volksschüler.
Sonnabend nachmittag ½5—7 und ½8—9 Uhr: Beichte für die Mädchen der Gemeinde.

Bekanntmachung.

Verschiedentliche Uebertretungen geben Veranlassung folgende Polizeivorschriften ins Gedächtnis zu rufen:

Bürgersteige und öffentliche Fußwege dürfen mit Kinderwagen, Handwagen, Handkarren, Handschlitten und Fahrrädern nicht befahren werden. Ausgenommen hiervon sind gefederte Kinderwagen, in denen sich ein Kind unter 2 Jahren mit dem notwendigen Lager und seinen Spielsachen befindet.

Verkehrshinderliche Ansammlungen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen, insbesondere auf Bürgersteigen oder öffentlichen Fußwegen sind verboten. Jede Vermehrung und Beförderung eines Auflaufs wird bestraft.

Das Aushängen und Auslegen von Wäsche und Betten, Decken, Teppichen und dergleichen aus den an öffentlichen Straßen und Plätzen belegenen Fenstern, Türen, Balkons, ist nur bis 10 Uhr vormittags gestattet.

Das Ausklopfen von Betten, Decken, Teppichen usw. darf nur im Hofe und zwar in der Zeit von 6—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm. erfolgen.

Sensen dürfen innerhalb der geschlossenen Ortschaft nur mit einer schützenden Umhüllung getragen werden.

Bissige Hunde müssen auf öffentlichen Straßen oder an Orten, wo Menschen verkehren, mit einem Maulkorb versehen sein, der das Beißen verhindert.

Ferner müssen solche Hunde, die durch ihre Körpergröße, starkes Gebiß oder ihr bissiges Aussehen geeignet sind, das Publikum zu beunruhigen, entweder einen Maulkorb nach Abs. 1 tragen oder an kurzer, höchstens 50 cm langen Fessel gehalten werden.

Es ist verboten Hunde in öffentlichen Anlagen frei umherlaufen zu lassen.

Es ist verboten, läufige Hündinnen innerhalb des bebauten Gemeindebezirks frei umherlaufen zu lassen. Diese müssen vielmehr stets an einer höchstens 75 cm langen Leine geführt werden.

Hunde müssen so gehalten werden, daß sie nicht durch Heulen oder Bellen die Ruhe im Sinne des § 360 Ziff. 11 Strafgesetzbuch stören.

Alle Hunde müssen mit einem Halsbande versehen sein, auf dem ein Metallschild mit dem eingravierten Namen des Besitzers und des Wohnort des letzteren sicher befestigt ist.

Verantwortlich für die Erfüllung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung sind der Eigentümer, Besitzer oder der bestellte Verwahrer des betreffendes Hundes.

Wird der Hund mit dem Begleiter getroffen, so ist zunächst dieser, außerdem aber auch der Eigentümer, Besitzer oder bestellte Verwahrer dann verantwortlich, wenn er die Uebertretung, trotzdem er sie hätte verhindern können, geduldet hat.

Brockau, den 7. April 1826.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Jetzt ist die richtige Zeit!
Kammerjäger Tholen
kommt nach Brockau und Umgegend um **sämtl. Ungeziefer,** spez. Wanzen, **radikal** unter **langjähr. Garantie** zu vernichten. Bestellungen unt. „Kammerjäger" a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen | Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unsere

Geschäftsstelle
Bahnhofstraße 12.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg. übrige kleine Anzeigen Rm. 1—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst früh zeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung".

natzky: Draußen in Schönbrunn (Schrammelquartett). 4. Auernheimer: Liebesgaben. Salten: Die Musikanten (Dr. E. Fortner). 5. Schubert-Werke: Geh, Alte, schau! Lied. Engel-Berger: Wien, wer deine blonden Frauen küßt (Schrammelquartett). 6. Forschneritsch: Heddy und Rudi. Resl: Lustige Geschichten (Dr. Fortner). 7. Ensler: Wienerstadt, Wienerstadt, mein Paradies. Kutschera: Außer Rand und Band (Schrammelquartett).

Sonntag, 11. April. 11: Morgenfeier. ⊙ 12: Schwänke aus dem „Rübezahl"Buch von Karl Hauptmann, gel. von F. Reinicke. ⊙ 3.45: Rätselfunk. ⊙ 4: Frühlingsmärchen vom Häschen, erz. von der Märchentante (Kitty Seifert). ⊙ 4.30: Funkkapelle: Mitw.: Gebr. Marzony, Xylophon. 1. Neumann: Apollo-Marsch. J. Strauß: Ouv. „Eine Nacht in Venedig". 2. Peter: Souvenir de Circus Renz. Seele: Uno Mescuglio. Potp. 3. Knümann: Erotische Musik. Krone: Tanja. Russ. Lied. 4. Krüger: Der Klapperschlangen-Dompteur. Kling: Die beiden kleinen Finken. 5. J. Strauß: Rosen aus dem Süden. Raymond: Grüß mir die stolzen Burgen am Rhein. ⊙ 6: Dichter der Ostmark. ⊙ 7.30: Wunderliche Geschichten und Abenteuer aus Schlesien, erz. von W. E. Peuckert. ⊙ 8.25: Löns-Abend: Mitw.: Dr. Castelle, Rez., Männerquartett d. Singakademie Stuckenschmidt, Neisse; F. Baumann (Tenor). ⊙ 10.30: Uebertr. aus Berlin: Tanzmusik d. Funktanzkapelle v. Szpanowski.

Montag, 12. April. 4.30: Richard Strauß-Nachmittag. Elektra-Fant. Sonate Es-dur (F. Czerny, Dr. A. Laserstein). Fant. „Ariadne auf Naxos". Adagio a. d. Sonate f. Violoncello und Klavier (E. Hosemann). Walzer nach „Rosenkavalier". ⊙ 6: Aus der Ostmark. Vortr. von Aenne Kühn. ⊙ 7: „Wanderungen im Waldenburger Bergland", Vortr. von Ullrich Suttmann. ⊙ 7.30: „Allgemeinverst. Darst. d. Wissenschaften u. Künste u. ihr Nutzen für das Volkswohl", von Lothar Raabe. ⊙ 8.25: Konzert: Mitw.: Anna Roller, Koloraturjopran; H. Schen, Bariton; Dr. Laserstein, Violine. 1. Schubert: Der Wanderer. Schumann: Frühlingsfahrt. Schubert: Ständchen. Schumann: Wanderlied. 2. Wieniawsky: Kujawiak. Neuberger-Kreisler: Mitternachtsglocken. 3. Rezitativ u. Arie a. „Traviata", Verdi. Flotow: „Letzte Rose" aus „Martha". 4. Loewe: Heinrich der Vogler; Prinz Eugen. 5. Sarasate: Span. Tanz. Tartini-Kreisl: Variationen über ein Thema von Corelli. 6. Alabieff: Die Nachtigall. Taubert: Der Vogel im Walde. J. Strauß: Frühlingsstimmenwalzer.

Dienstag, 13. April. 4.30: Ziehrer- und Lanner-Walzer (Funkkapelle). Liebesrezepte. Heimatgefühle. Nachtschwärmer. Pesther-Walzer. Donausagen. Ball bei Hof. Hofballtänze. Eva-Töchter. ⊙ 6: Frühlingsmärchen, erz. von der Märchentante. ⊙ 6.50: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte", Prof. Kalkoff. ⊙ 7.20: „Bürgerliches Recht m. prakt. Beisp.", Dr. Kohn. ⊙ 8: Uebertr. aus Berlin. „Schwarz Schwanenreich". Oper von Siegfried Wagner. Pers.: Liebhold: H. Desper. Hulda: Ingeborg Holmengreen. Ursula: Dorothee Manski. Oswald: M. Spilker. Aschenweibchen: Emma Bilmar-Hanse. Gefängniswärter: B. Koehler. Versucher: J. Heller. Mitw.: Gr. Funkorch. unt. pers. Leit. d. Komponisten Siegfried Wagner. Funkchor.

☐ **Das Wetter der Woche.** Der Wettergott hat in diesem Jahre die kühnsten Hoffnungen der größten Optimisten in vollem Umfange erfüllt. Das Osterwetter, das uns diesmal beschert wurde, war so glänzend, daß ein Riesenstrom von Ausflüglern den Weg ins Freie suchte. Die Schönwetterperiode hielt, wie wir angekündigt hatten, über die Feiertage an. Wohl gab es am zweiten Osterfeiertage in Nord- und Mitteldeutschland eine Trübung, doch beschränkte sich diese nur auf wenige Vormittagsstunden. Schon gegen Mittag herrschte wieder das prächtigste Frühlingswetter. Vielfach stieg das Thermometer an diesem Tage über 20 Grad Celsius. Kurz nach Ostern zeigte es sich dann aber immer deutlicher, daß die Schönwetterperiode ihrem Ende entgegenging. Immer energischer stießen vom Ozean die Tiefdruckwirbel vor, fanden allerdings zunächst noch ganz erheblichen Widerstand. Fast schien es Mitte der Woche, als ob das kontinentale Hochdruckgebiet durch einen Vorstoß eines nördlichen Maximums neue Lebenskraft erhalten sollte. Aber das war nur von kurzer Dauer. Während der Osten Deutschlands von einem Temperatursturz heimgesucht wurde, blieben die Temperaturen im übrigen Deutschland zwar ziemlich hoch, aber die Bewölkung nahm mehr und mehr zu. Schon am Mittwoch gab es in den Abendstunden stellenweise leichten Sprühregen und am Donnerstag wurden aus Mittel- und Norddeutschland wiederholte leichte Regenfälle gemeldet. Da Deutschland jetzt ganz im Bereich westlicher Luftströmungen liegt, müssen wir für die nächsten Tage mit Abkühlung und veränderlichem Wetter mit wiederholten Regenfällen rechnen.

* **[Voraussichtliches Wetter].** Sonntag: Wolkig, zeitweise aufheiternd, ziemlich warm, Regen, strichweise Gewitter. — Montag: Wolkig, zuweilen Sonnenschein, etwas kühler, zeitweise Regen. — Dienstag: Abwechselnd heiter und wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, etwas kühler.

* **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Horst, Siegfried Habura, geb. am 3. April, Sohn des Schneiders Oskar Habura, Brockau. Günther, Hans, Fritz Tillner, geb. am 5. April, Sohn des Arbeiters Paul Tillner, Klein-Tschansch. Günther, Richard Paul Schmiegel, geb. am 8. April, Sohn des Arbeiters Richard Schmiegel, Brockau. Heinz, Günther, Theodor Gottschling, geb. am 8. April, Sohn des Arbeiters Theodor Gottschling, Brockau. — Sterbefälle: Arbeiter Franz Zawadzki, 72 Jahre alt, Brockau. Verw. Arbeiter Burgund, geborene Lerche, 81 Jahre, Klein-Tschansch. Aufgebote: Eisenbahn-Arbeiter Heinrich Schneider, Brockau und Dienstmädchen Magdalena Kuder, Grüben O S Kaufmann Paul Heinzelmann, Breslau und Kassiererin Emma Materne, Brockau. Straßenbahnschaffner Richard Laske, Breslau und Verkäuferin Anna Wolf, Brockau. Tischlermeister Paul Stinner, Priedenost. Kreis Glogau und Maria Schumpera, ohne Beruf, Brockau. Arbeiter Paul Radtke, Klein-Tschansch und Elisabeth Berude ohne Beruf, Groß-Tschansch. Eheschließungen: Polizei-Oberwachtmeister August Hamich, Breslau, und Kontoristin Hedwig Tobias, Brockau. Arbeiter Richard Bruckschi, Woischwitz und Arbeiterin Else Schelude, Groß-Tschansch.

* **[Straßensperrung.]** Die Breslauerstraße (alter Wansenerweg) wird vom 13. April ab bis auf weiteres wegen Pflasterarbeiten in dem Teile vom Beginn der neuen Siedlung bis zum Kaisergraben für jeden Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Nebenwege verwiesen.

* **[Schulbeginn.]** Die im Dezember vorigen Jahres angemeldeten Knaben und Mädchen sind Mittwoch, den 14. April, 10 Uhr vormittags, den Schulleitern zur Einreihung in die Grundschule zuzuführen. — Der Unterricht für die übrigen Schüler beginnt bereits um 7 Uhr.

* **[Konzert der Voigt'schen Violinklasse.]** Am 8. Mai veranstaltet Herr Voigt mit seiner Violinklasse unter Mitwirkung der durch erste Kräfte des Schles. Landesorchesters verstärkten Voigt'schen Kapelle ein Konzert. Es gelangen u. A. zur Aufführung für Großes Streichorchster — zirka 60 Ausübende — Marsch „Kinderlieder" v Ziehrer, Allegro moderato von Gebauer, Melodie von Rubinstein, Erstes berühmtes Menuett in A-dur von Boccherini, Walzer „Ueber den Wellen". Außerdem sind im Programm Solis für Violine, Flöte, Trompete, Cello und Xylophon vorgesehen. Als Solisten sind gewonnen: Herr Schirner, bekannt durch vielfaches solistisches Auftreten im Rundfunk, ferner die Herren Böhm (Trompete) und Meisch (Xylophon) von oben genannten Orchester 2c. Da ein so großes Aufgebot von Ausübenden auf dem Podium bei Hielscher bei weitem nicht Platz finden, ist ein Umbau erforderlich, mit dem demnächst begonnen werden wird. Zum Schluß findet ein großer Maiball statt, zu dem das gesamte Orchester die Musik stellt. Den Schülern sei hiermit nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Proben zu diesem Konzert am Montag, den 12. April wieder beginnen.

* **[Vaterländischer Frauen-Verein, Ortsgrupp Brockau.]** Am Sonnabend, den 10. April 1926, findet im Vereinslokal zur „Guten Laune" ein Kaffee-Vergnügen statt, zu welchem alle Mitglieder herzlich eingeladen werden. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

* **[Kriegerverein.]** Sonntag, den 11. April, nachm. 2 Uhr, findet die fällige Vierteljahrsversammlung im Vereinslokale statt. In dieser Sitzung haben die Vorstandswahlen zu erfolgen. Auch sollen noch eine ganze Anzahl wichtiger Gegenstände ihre Erledigung finden und es wird daher ein zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwartet.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Brockau.]** Montag, den 12. April, pünktlich abends 8 Uhr findet beim Kameraden Hielscher im kleinen Saale die fällige Monatsversammlung mit Damen statt. Da sehr wichtige Punkte zu verhandeln sind, müssen alle dienstfreien Kameraden daran teilnehmen. Nichtanwesende Kameraden haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen. Die Vorstandsdamen der Frauengruppe und alle Frauen werden gebeten vollzählig zu erscheinen.

* **[Reichsbund der Zivildienstberechtigten Verein Brockau.]** Am Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Michalik unsere fällige Monatsversammlung statt, zu der alle werten Kameraden mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen eingeladen werden. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

* **[Kath. Jungmänner- und Jugendverein St. „Georg".]** Am Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr, Sitzung des Jungmännervereins, wobei um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten wird, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Gleichzeitig werden die Mitglieder (auch die Jugendvereinsmitglieder) dringend ersucht, die eine Mark Notopfer für das Jugend-Freizeitheim in Johnsdorf baldigst an den Schriftführer Alf. Heidloff abzuführen. Laut Beschluß der Bezirksausschußsitzung ist jedes Mitglied dazu verpflichtet. Ferner sind die rückständigen Beiträge an den Kassierer zu entrichten, und es werden die, die es bis zum 25. April nicht getan haben, aus der Mitgliederliste gestrichen.

* **[Turnverein Friesen.]** Am kommenden Sonntag, den 11. April, unternimmt die Körperschule des T. V. „Friesen" bei jeder Witterung eine Fuchsjagd nach dem Tschechnitz-Bischwitzer Waldgelände. Abfahrt früh 5^{08} Uhr ab Brockau. Teilnahme aller Körperschüler ist unbedingte Pflicht. Der Start ist am Landheim des T. V. „Friesen". Nachzügler können um 10^{41} Uhr ab Brockau nachkommen, wo sie dann in Tschechnitz abgeholt werden. Abgekocht wird wie üblich.

* **[S. C. Sturm 1916.]** Das Training an den Wochentagen findet wie folgt statt: Montag 5—7 Uhr Leichtathletik der Knaben und Jugend. Dienstag 5—7 Uhr Fußball der Senioren. Mittwoch 5—7 Uhr Leichtathletik der Senioren. Donnerstag 3—5 Uhr Fußball der Knaben, 5—7 Uhr Jugend. Freitag 5—7 Training der Damenabteilung.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein e. V. 1911.]** Wir machen unsere werten Mitglieder nochmals auf die Wertungstour nach Ohlau aufmerksam. Abfahrt 2 Uhr nachmittag von Hielschers Volksgarten. Den Herren Rennfahrern zur Kenntnis, daß am 18. dieses Monats das Eröffnungsrennen von statten geht. Die Rennstrecke beträgt 40 Klm. Morgen Sonntag 9 Uhr Vormittag wird die Rennstrecke unter Begleitung eines Herren von der Motorradabteilung abgefahren. Die Strecke geht Richtung Strehlen bis Weigwitz, linksab nach Zottwitz, — Jerassellwitz, — Leisewitz, — Märzdorf, — Tschechnitz Kattern, — Sacherwitz, Ziel Laune. Die Herren Saalsportler werden auf die Uebungsabende hingewiesen.

* **[Radfahrer-Verein Flott-Weg 1920.]** Allen Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß am Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr die fällige Monatsversammlung im kleinen Mende-Saal stattfindet. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß Sonntag, den 11. April die Vereinsausfahrt zu unserem gemütlichen Paule nach Goldschmieden stattfindet. Abfahrt wird in der Versammlung bekannt gegeben. Darum versäume niemand am Sonnabend die Versammlung. Herren und Damen, die den Radsport pflegen, sind zu jeder Veranstaltung des Vereins willkommen.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Unser 2. Vereinsrennen über 35 km gelangt am morgigen Sonntag zum Austrag. Bisher haben sich 14 Fahrer gemeldet und dürfte auch dieses Rennen mit einem Ueberraschungssiege enden. Start früh 9 Uhr „Gute Laune". Strecke: Kattern—Sillmenau—Bismarksfeld—Zottwitz—Leisewitz—Märzdorf—Grebelwitz—Tschechnitz—Kattern—Sacherwitz. Infolge Chausseesperrung wird das Ziel an die „Gute Laune" verlegt. 10^{05} Uhr werden die ersten Fahrer eintreffen. — Sonntag vormittag 11 Uhr, Festausschußsitzung im Vereinslokal betr. Maivergnügen. — Nachmittags 1^{30} Uhr, Ausfahrt nach Masselwitz. Laternen mitbringen. — Das 2. Stiftungsfest des R.-V. Zugvogel findet am Sonntag, den 18. April bei Kroker, Weidendam statt, wo unsere sämtlichen saalsporttreibenden Mitglieder starten.

Klein-Tschansch. (Kath Gottesdienst.) Sonntag $6\frac{1}{4}$ Uhr hl. Messe mit Ansprache. $9\frac{1}{4}$ Uhr Predigt, 10 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr hl. Segen. Wochentags $6\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe.

Klettendorf. $9\frac{1}{2}$ Hauptgottesdienst anschließend Abendmahl. Pfarrer Ebeling. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schönborn. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hauptgottesdienst anschließend Abendmahl Pfarrvikar Kraeker.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 10. April 1926.

Merkblatt für den 11. und 12. April.

Sonnenaufgang	5^{15} (5^{13})	Mondaufgang	5^{19} V. (5^{43} V.)
Sonnenuntergang	6^{48} (6^{50})	Monduntergang	5^{21} N. (6^{42} N.)

11. April. 1814 Abdankung Napoleons I. in Fontainebleau. — 1918 Die Deutschen erstürmen Armentières und Merville. — 1921 Kaiserin Auguste Viktoria in Haus Doorn gest.

12. April. 1809 Andreas Hofer stürmt Innsbruck. — 1888 Der Chemiker und Industrielle Ludwig Nobel in Cannes gest.

Verschiedener Glaube.

Ev. Joh. 20, 29: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Thomas will nicht bloß glauben, weil die anderen ihm erzählen, daß Jesus lebt. Er will Beweise haben. Man nennt ihn den ungläubigen Thomas. Mit Unrecht. Die anderen Jünger haben es ebenso gemacht: Luc. 24, 11; Marc. 16, 11—13; Matth. 28, 17. Es ist ihr und sein gutes Recht, daß er selbst prüfen will. Aber unrecht ist es, daß er sichtbare Beweise fordert. Jesus weist ihn sehr fein zurecht. Er erfüllt sein Verlangen und gibt ihm den sichtbaren Beweis, fügt aber hinzu: „werde" nicht ungläubig (so heißt es wörtlich übersetzt), sondern gläubig. D. h. mit Sichtbarem kannst du kein tragfähiges Fundament für den Glauben schaffen. Das Sichtbare beweist immer nur solange, als es vor Augen steht. Nachher kommt der Zweifel: war's wirklich so? Und dann kommt der Unglaube: du hast dich getäuscht. Und damit Haltlosigkeit, Trostlosigkeit, Verbitterung, Unseligkeit. Selig sind nur, die nicht sehen und doch glauben. Zu diesem wirklichen Glauben kommt man nicht durch sog. sichtbare Beweise: nicht durch Betasten, wie Thomas will, nicht durch Anschauen der Geschichte, wie heute viele meinen. Es ist damit wie mit dem Frühling: aus dem Kalender hören wir, daß er da ist; wenn wir ans Fenster treten, sehen wir sein Leuchten; gewiß, beide Male kommt auch etwas von ihm in unser Herz. Aber das Rechte ist, daß ich in den Frühling hineintrete, draußen in seinen Glanz, und ihn mit allen Sinnen und Organen in mich einsauge: dann erlebe ich den Frühling, dann macht er mich selig. So heißt wahrer Glaube nicht: annehmen, was man von anderen hört; auch nicht: sehen und dann anerkennen; sondern sich ganz dem lebendigen Gottesgeist hingeben, ihn in sich einsaugen mit aller Kraft: dann wird er die Kraft in uns. Dann macht er uns unabhängig von allem Sichtbaren. Nicht sehen — und doch glauben: wie Jesus in Gethsemane, als von Gottes Vatergüte nichts zu sehen war, und auf Golgatha, als vom Sieg der Gottessache nichts zu schauen war. Das ist der Glaube, der selig macht — nicht erst nach diesem Leben, sondern gerade in diesem Leben. „Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn."

P. H. P.

---

* **[Wohltätigkeitsfest.]** Am Sonnabend, den 17. April, findet zu Carlowitz im Lindenhof, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, eine Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins statt. Alle Freunde und Gönner dieses segensreichen Vereins werden herzlichst um ihre Teilnahme an diesem Feste gebeten. Ein reichhaltiges Programm wird auch diesmal den Besuch lohnen. Eintrittskarten im Vorverkauf sind für 2 Mark für Sonnabend, den 17. April, im Lindenhof zu haben. An der Kasse 2.50 Mk. Damit auch weniger Bemittelte sich die Teilnahme an diesem Feste gönnen können, wir dam Freitag, den 16. April, der Eintritt für dieselbe Vorstellung mit 1 Mark berechnet. Kinder bis zu 14 Jahren 50 Pfg. Der Reingewinn wird zur Unterstützung der verschiedenen sozialen Wohlfahrts-Einrichtungen in Carlowitz verwendet.

Schottwitz. (Wieder Hundesperre.) Wegen eines im Kreise Trebnitz getöteten Hundes, bei dem amtlich Tollwut festgestellt wurde, ist über Schottwitz, Pohlanowitz und Protsch-Heide die Hundesperre verhängt.

Oswitz. (Straßensperrung.) Die Kunststraße Oswitz—Ransern, und zwar von dem Dominium Ransern bis an die Feldscheune Ransern, wird wegen Neupflasterung von heute ab auf die Dauer von 8 Wochen ganzseitig gesperrt.

Stabelwitz. (Aufhebung einer Wegesperrung.) Der Ausbau des Weges Groß-Masselwitz—Stabelwitz ist beendet. Die Sperrung dieses Weges deshalb aufgehoben.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.]** Sonntag nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Pfarrvikar Gräser. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Pfarrvikar Gräser. — Rosenthal: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Pfarrvikar Gräser.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** Franziskaner. Sonntag 6 Uhr Konventsmesse, $7\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe mit kurzer Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr Predigt u. Segensandacht. Wochentags $5\frac{3}{4}$ bis 7 Uhr hl. Messen. Dienstag $5\frac{3}{3}$ Uhr Hochamt u. Aussetzung, nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Hinweis. Unserer heutigen Gesamt-Auflage liegt ein Zirkular der Orientalischen Tabak- u. Zigarettenfabrik „Yenidze"-Dresden bei, auf das wir besonders aufmerksam machen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 9. April.

Die Elektrifizierung der preußischen Domänenbetriebe.

Berlin. In einem Runderlaß des preußischen Landwirtschaftsministers werden die Regierungen ersucht, die Elektrifizierung der Domänenbetriebe tatkräftig zu fördern. Die Kosten einschließlich etwaiger an Überlandwerke zu entrichtenden Entschädigungen übernimmt der Domänenfiskus; der Domänenpächter hat sie mit jährlich 7 % zu verzinsen und zu tilgen.

Verurteilung einer Hellseherin.

München. Im Prozeß gegen die Hellseherin Cläre (Therese) Reichart vor dem Amtsgericht in München wurde die Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte gab zu, für ihre Weissagungen Honorare angenommen zu haben. Die meisten Zeugen bekundeten, daß die Angeklagte ihnen aus ihrer Vergangenheit Erlebnisse erzählt habe, die Unbeteiligte nicht wissen konnten, und daß sie vielfach wichtige Dinge für die Zukunft vorausgesagt habe, so das Attentat auf den früheren Minister Auer, die Revolution und den Hitler-Putsch. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß das Gesetz keinen Unterschied zwischen Wahrsagen mit positivem und negativem Erfolg kenne und daß die Angeklagte zu bestrafen war, auch wenn eine gewisse Wahrscheinlichkeit bestehe, daß ein Teil ihrer Voraussagungen eingetroffen sei.

Ermordung der Schwiegermutter.

Langenau bei Ulm. Der Tagelöhner Eduard Schloff hat seine 75jährige Schwiegermutter Maria Beißer ermordet. Nach der Tat sägte er seinem Opfer Hände und Füße ab und steckte alles in zwei Säcke. Die Frau des Schloff war während der Mordtat nicht zu Hause, sondern befand sich beim Holzlesen.

Der Nachfolger Malvys.

Paris. Landwirtschaftsminister Jean Durand (Radikaler Senator) hat das durch den Rücktritt Malvys freigewordene Portefeuille des Innenministeriums angenommen. Sein Nachfolger für das Landwirtschaftsministerium wird am Sonnabend ernannt werden.

Konferenz der englischen Bergarbeiter.

London. Die Konferenz der Bergarbeiter hat die Verwerfung einer Verminderung der Löhne oder einer Verlängerung der Arbeitszeit empfohlen, hat aber einstimmig die Gesamtfrage den Distriktsversammlungen zur Entscheidung überwiesen. Die Exekutive des Bergarbeiterverbandes hat inzwischen die Bergwerksbesitzer zur Wiederaufnahme der Verhandlungen eingeladen.

Entgleisung des Schnellzuges Bukarest—Wien.

Warschau. Zwischen den Stationen Bochnia und Slotwina, 45 Kilometer von Krakau entfernt, entgleiste der Schnellzug Bukarest—Lemberg—Wien. Die Lokomotive, der Kohlenwagen und die beiden ersten Wagen stürzten vom Eisenbahndamm herab, während die übrigen aus dem Gleise sprangen. Als Ursache der Katastrophe wird von amtlicher Seite ein verbrecherischer Anschlag angegeben, da die Loslösung eines Schienenpaares festgestellt wurde. Insgesamt wurden 25 Personen verletzt, darunter vier schwer.

Die amerikanischen Grundstückskäufe in Deutschland.

Washington. In Beantwortung einer Entschließung des Repräsentantenhauses teilte Staatssekretär Kellogg dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit, es werde in Deutschland den amerikanischen Besitzern deutscher Wertobjekte angemessener Schutz gegen die Bestrebungen des Schutzverbandes ehemaliger deutscher Haus- und Grundbesitzer gewährt.

Börse und Handel.

Der Geld- und Kapitalmarkt.

Die letzten Wochen haben gezeigt, daß das Interesse des Publikums für die Börse noch immer besteht. Die Aufwärtsbewegung fast aller Industriepapiere ist auf Käufe von der Bankenkundschaft zurückzuführen. Es gibt heute in Deutschland schon wieder eine große Anzahl von Privatleuten, die ihr Glück mit ihren in den letzten Jahren gesparten oder hinübergeretteten 2000 bis 5000 Mark versuchen wollen. Nachdem man der Börse lange Zeit „Lebewohl" gesagt hatte, hat die einjährige Abwärtsbewegung der Kurse wieder zum Einsteigen Anlaß gegeben. Die deutschen Papiere sind trotz der ziemlich ungünstigen Lage eines Teiles der Industrie entschieden unterwertet. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskontes und die nahe Freigabe der deutschen Guthaben in Amerika haben ebenfalls dazu beigetragen, die günstige Stimmung an der Börse aufkommen zu lassen. Eine Hausse, wie wir sie in der Inflation gehabt haben, ist aber mit dieser Bewegung nicht zu vergleichen. Der Umfang der ganzen Börsengeschäfte ist noch nicht ein Viertel von dem des Jahres 1922 oder 1923. Es handelt sich nur um eine richtige Bewertung der Aktien, die infolge der langandauernden Wirtschaftskrisis vernachlässigt waren. Die Krisis ist jetzt im Abflauen, sie ist noch nicht vorüber. Infolgedessen muß auch die Bewertung deutscher Papiere eine Abänderung nach oben erfahren. Diese Bewegung dürfte in langsamem Tempo auch noch etwas anhalten, wenn auch am Freitag ein Rückschlag erfolgte.

---

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer im Durchschnitt März, für den 31. März und 7. April 1926.** Die für den Durchschnitt März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 118,3 gegenüber dem Vormonat (118,4) nahezu unverändert geblieben. Während unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren besonders die Preise der Textilien und Metalle weiter nachgegeben haben, sind die Getreidepreise im allgemeinen gestiegen. Von den Hauptgruppen haben infolgedessen die Agrarerzeugnisse von 112,4 im Februar auf 113,1 im März oder um 0,6 % angezogen, wogegen die Industriestoffe von 129,5 auf 128,0 oder um 1,2 % zurückgegangen sind. Die Indexziffer der Agrarerzeugnisse stellte sich bei durchweg beträchtlich gestiegenen Getreidepreisen für den 31. März auf 118,1 und für den 7. April auf 119,3. Die Industriestoffe lagen dagegen am 31. März auf 127,1 und am 7. April auf 126,9. Für die Gesamtindexziffer ergab sich für diese beiden Stichtage ein Stand von 121,2 und 122,0.

* **Magerviehhof in Friedrichsfelde. Rindermarkt. Auftrieb:** 867 Stück Rindvieh, 218 Stück Kälber, 821 Stück Milchkühe, 6 Stück Zugochsen, 5 Stück Bullen, 35 Stück Jungvieh, 422 Stück Pferde. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft für gute Kühe. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400—530 M., 2. Qualität 300—380 M., 3. Qualität 200—300 M. B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 260—400 M., 2. Qualität 180—250 M. pro Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 32—38 M. pro Zentner Lebendgewicht. D. Pferdemarkt: Ausgesuchte Posten über Notiz: Pferde 1. Klasse 900—1200 M., 2. Klasse 600—900 M., 3. Klasse 300—600 Mark, 4. Klasse 50—300 M. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft.

* **Kartoffelpreise.** Kartoffelerzeugerpreis je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,15—1,50, rote Kartoffeln 1,40—1,70, gelbfleischige Kartoffeln 1,60—1,90 M.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 22.—27. März ab märkischer Station 7,97 M.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. April.

* **Börsenbericht.** Überraschenderweise überwogen an der Börse die Verkaufsaufträge bei weitem, so daß es auf allen Gebieten zu Kursabschwächungen kam; in zahlreichen Fällen gab es Kursverluste von 3—5 %. Am Geldmarkt erwartet man infolge Auflegung zahlreicher Inlandsanleihen eine Versteifung. Vorläufig herrscht noch überreichliches Angebot, tägliches Geld 4½—6 %, monatliches Geld 6—7 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,33—168,75; Danz. 80,92 bis 81,12; franz. Frank 14,35—14,39; belg. 15,79—15,83; schweiz. 80,99—81,19 Italien 16,87—16,91; schwed. Krone 112,38—112,66; dän. 109,89—110,17; norweg. 90,19 bis 90,41; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,23 bis 59,37.

* **Inlandsanleihe der Stadt Köln.** Die Stadtverordneten genehmigten in geheimer Sitzung grundsätzlich die Auflegung einer Inlandsanleihe bis zu 38 Millionen zur Ausgestaltung des Straßenbahnnetzes, zur Fertigstellung der Müllverwertungsanlage, zum Geländeankauf und für die feste Brücke bei Köln-Mülheim.

* **Produktenbörse.** Die erhöhten Kurse des Auslandes wirkten auf die Tendenz des Weizenmarktes ein, zumal das Inlandsangebot nach wie vor gering bleibt und die in den Provinzen bezahlten Preise die Nachfrage immer mehr dem fremden Weizen zuführen. Dementsprechend blieben auch Abgeber im Zeitgeschäft vorsichtig und Preise stellten sich wieder höher. Für Roggen ist wohl manches angeboten, doch lauten die Forderungen gegenüber den Mehlpreisen zu teuer. Lieferung zeigte zuerst unsichere Tendenz, befestigte sich aber bald und wurde zu erhöhten Preisen gehandelt. Roggenmehl ist gefragt, doch sind die Forderungen schwer durchzusetzen, Weizenmehl weniger gesucht. Gerste in fester Haltung bei gutem Begehr nach Braumaterial. Von Hafer zeigten sich wohl Offerten, deren Preise zum Teil nicht voll bewilligt wurden. Kanadahafer direkt merklich teurer, doch ist die zweite Hand im Markt. Futterartikel weiter fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 4.	8. 4.		9. 4	8. 4.
Weiz., märk.	279-283	279-283	Weizkl.f.Brl.	11	11
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,1-11,2	11-11,2
Rogg., märk.	172-178	171-177	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	28-35	27-33
Braugerste	178-199	177-198	Kl.Speiseerbs.	24,5-26,5	23-25
Futtergerste	151-164	150-163	Futtererbsen	22-24	22-23
Hafer, märk.	193-206	192-205	Peluschken	21,5-23	21,0-23,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22,5-23,5	22-23
westpreuß.	—	—	Wicken	27-30	26-30
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,7	11,5-12,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Bln.br.inkl.			Seradella	29-32	28-31
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,7-15,0	14,7-15
Mrk. ü. Not.	36,2 38,7	36-38,7	Leinkuchen	19,4-19,6	19,4-19,6
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,7-10	9,6-10
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,8-20,0	19,8-20,0
Bln.br.inkl.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25-27	25-26,7	Kartoffelflck.	16-16,5	15,7-16

Lichtspielhaus Brockau.

Sonnabend:
Der Film des großen Erfolges
Die rote Maus.
Einer der packendsten und effektvollsten Grossfilme der Neuzeit.
Kriminelle Sensationen!
Ein Kampf ums Glück und Millionen. Schöne Frauen im Liebesreigen, wird „die rote Maus" euch zeigen.
Ferner:
Eine Heirat mit Hindernissen.
Amerikanisches Lustspiel voll unerhörtem Witz.

Sonntag und Montag:
Monty Banhks in
Achtung Kurve.
Rennfahrer wider Willen.
Ein Spiel von Auto, Tanz und Liebe.
Groß-Lustspiel in sechs spannenden Akten.
Spanische Gluten (Peris ipa).
Rache aus verschmähter Liebe, hochdramatisch.
Drama in fünf Akten.

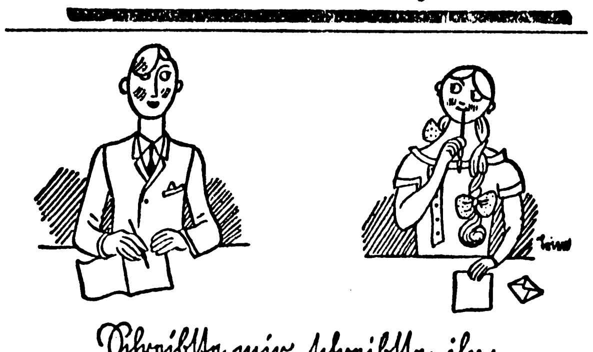
Voranzeige für Dienstag und Mittwoch.
Das große Film-Singspiel
In einem kühlen Grunde.
Mit alt vertrauten Melodien.
Gesänge ausgeführt von Berliner Opernsänger.
Textbuch schon jetzt an der Kasse zu 10 Pfg. erhältlich.

DER SPORN
Rennsport-Zeitung
Der Sporn-Vorstarter
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag. Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. Postscheckkonto: Berlin N W. 7 Nr. 57785. Alleinvertreter für Breslau: Union Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 1. Fernsprecher: Ohle 132.

Lest Lest
Meister-Romane!

Zum Verkauf unseres konkurrenzlosen Luftreinigers an Private wird tüchtiger
Reisender
gegen Gehalt und Provision gesucht.
Ozana - Gesellschaft Aldinger & Co., Leipzig N. 22, Magdeburgerstrasse 11.

Der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24



Schreibste mir, schreibste ihr, Schreibste auf „M:K:-Papier"
Zu haben in E. Dodeck's Papierhandlung.

Saatkartoffeln
gibt ab Jubel, Industrie Schneeflocke,
Gross Tschansch 21.

Küchen,
elegante und einfache Ausführung,
sehr preiswert
30 bis 50 Mk. Anzahlung, monatlich 25 Mk. Abzahlung.
Alb. Nowotny,
Breslau, Weidenstr. 23/24.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine
Pfadfinder-Räder
mit 2 jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen Sprechapparate, Gummi ꝛc. Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis.
Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bekanntmachung.

Die im Dezember vorigen Jahres angemeldeten Knaben und Mädchen sind Mittwoch, den 14. 4., 10 Uhr Vormittag, den Schulleitern zur Einreihung in die Grundschule zuzuführen.

Der Unterricht für die übrigen Schüler beginnt bereits um 7 Uhr.

Brockau, den 9. April 1926.

M. Schnabel, Rektor. **Wollniok**, Rektor.

Straßensperrung.

Die Breslauerstraße (alter Wansenerweg) wird vom 13. April ab bis auf weiteres wegen Pflasterarbeiten in dem Teile vom Beginn der neuen Siedlung bis zum Kaisergraben für jeden Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Nebenwege verwiesen.

Brockau, den 31. März 1926.

Der Amtsvorsteher.
Dr. Pause.

In den letzten drei Monaten fielen drei Hauptgewinne in die Arndt-Kollekte, zuletzt d. zweite Hauptgewinn der Blinden-Lotterie auf Nr. 86999.
Kinderfürsorge-Geld-Lotterie
Für 1,20 Mark gewinnen Sie
50000 M
bar Geld
spez. 30000, 20000, 10000, 5000 M
13018 Gewinne = 120000 M
Lose 1,20 M., Porto und Liste 30 Pf. extra
5 Lose 6.— } einschl. Porto u. Liste
10 „ 12.— } verschied. Tausende
Arndt Staatl. Lott.-Einn.
Breslau
Postscheckkonto 2571

Möbel-Scholz
die stadtbekannt billige Bezugsquelle
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Moderne Küchen- und Polstermöbel
Ring 5, 1. Etg. **Breslau I** **Ring 5,** 1. Etg.
Gegr. 1882

Sämtliche gedruckten Schulbücher
für die hiesigen Schulen
und sonstige Schreibutensilien
empfiehlt
Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.